



PRÄSIDENT WIRD GESCHÄFTSFÜHRER
Lesen Sie mehr auf Seite 19



INTERVIEW: KONZEPTION ZIVILE VERTEIDIGUNG
Lesen Sie mehr auf Seite 2



NEUE KAMPAGNENMOTIVE
Lesen Sie mehr auf Seite 17

FAHRZEUGE

100 Millionen Euro für neue Fahrzeuge

Ein umfangreicher Fuhrpark ist wichtig für das THW. „Moderne Einsatzfahrzeuge verbessern sowohl die Einsatzfähigkeit als auch die Attraktivität des THW“, sagt THW-Präsident Albrecht Broemme. Im Rahmen einer Fahrzeugübergabe vor dem Brandenburger Tor in Berlin bedankte Broemme sich im Namen aller Helferinnen und Helfer bei der Politik für die zusätzlichen Finanzmittel für das THW.



Zwölf THW-Ortsverbände erhielten im Februar einen neuen Mannschaftslastwagen IV. Mehr als 100 weitere MLW werden 2017 noch ausgeliefert. Foto: THW/Pierre Graser

Im Beisein zahlreicher Bundestagsabgeordneter übergab Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière vor dem Brandenburger Tor symbolisch fünf neue Einsatzfahrzeuge an Berliner Ortsverbände. Sie sind Teil des Beschaffungsprogramms, das die Große Koalition im November 2016 bewilligt hat. Bis 2023 stehen dem THW damit 100 Millionen Euro für Fahrzeuge und Großgeräte zur Verfügung. Voraussichtlich mehr als 600 zusätzliche Fahrzeuge kann das THW davon bis 2023 anschaffen und austauschen.

Von 2017 bis 2022 stehen dem THW jedes Jahr zusätzliche 15 Millionen Euro für Fahrzeuge und Großgeräte zur Verfügung, im Jahr 2023 dann nochmals zehn Millionen. Der jährliche Fahrzeug-

etat verdoppelt sich so auf insgesamt rund 30 Millionen Euro. Im laufenden Jahr beschafft das THW damit voraussichtlich mehr als 250 Fahrzeuge, darunter rund 120 Mannschaftslastwagen Typ 4 (MLW IV), 85 Mannschaftstransportwagen (MTW) und auch mehr als 50 Anhänger unterschiedlicher Typen. Aller Voraussicht nach werden außerdem erste Bergungsräumgeräte ausgeliefert, da die Ausschreibungen für den Teleskopklader und den Radlader erfolgreich abgeschlossen sind. Ein Zeitpunkt für die Auslieferung neuer Gerätekraftwagen steht derzeit hingegen noch nicht fest. Weil unterlegene Bieter Rechtsmittel eingelegt haben, verzögert sich das Beschaffungsverfahren.

Die zusätzlichen Finanzmittel wer-

den nach einem Schlüssel als Budget auf die Landesverbände verteilt. So stellt das THW sicher, dass jeder Landesverband seiner Größe entsprechend von dem Fahrzeugprogramm profitiert. Das zugeteilte Budget ist die Grundlage für die Beschaffungsplanung jedes Landesverbandes. In der THW-Leitung werden die konkreten Maßnahmen zusammengestellt und anschließend wie gewohnt über das Beschaffungsamt des Bundesinnenministeriums beauftragt.

Mit dem Fahrzeugprogramm zeigen die Abgeordneten des Deutschen Bundestags ihre Wertschätzung für das überwiegend ehrenamtlich getragene THW. Gleichzeitig erkennen sie an, dass das THW moderne Fahrzeuge und Geräte benötigt, auf die sich die ehrenamtlichen Helferinnen und Hel-

fer im Einsatz verlassen können. Nur so kann das THW den gestiegenen Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden.



Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière übergab die Fahrzeuge symbolisch an das THW.

Foto: THW/Ina Kortenjann



Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière überzeugte sich persönlich von den neuen Fahrzeugen. Foto: THW/Joachim Schwemmer

INTERVIEW

Klartext: Die Konzeption Zivile Verteidigung

Mit der Konzeption Zivile Verteidigung (KZV) hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière im August 2016 eine neue Grundlage für den Zivilschutz in Deutschland geschaffen. Was das für das THW bedeutet, erklärte Franz-Josef Hammerl, Abteilungsleiter für Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz im Bundesinnenministerium (BMI), im Gespräch mit der Kompakt-Redaktion.



Franz-Josef Hammerl, Abteilungsleiter für Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz im Bundesinnenministerium

Foto: THW/Johann Schwepfänger

Die KZV ist vor dem Hintergrund der veränderten Sicherheitslage der letzten Jahre entstanden. Was hat sich geändert und welche Bedrohungsszenarien stehen dabei im Mittelpunkt?

Man muss sich nicht mehr nur das Bild der einstürzenden Türme des World Trade Centers vor Augen halten. Die Anschläge in Frankreich, England, Belgien, in Schweden und bei uns zeigen, dass wir es zunehmend mit asymmetrischen Bedrohungen zu tun haben. Also mit Konflikten zwischen nichtstaatlichen und staatlichen Akteuren. Es ist aber nicht nur die wachsende Bedrohung durch Terrorismus: Der Klimawandel und die damit einhergehenden Folgen zeigen, dass wir uns verstärkt auf Naturkatastrophen mit teils erheblichen Ausmaßen einstellen müssen. Außerdem gewinnen Angriffe auf die digitale Infrastruktur, sogenannte Cyberattacken, immer mehr an Bedeutung.

Wie reagiert das BMI mit der KZV auf das neue sicherheitspolitische Umfeld?

Die letzte große Reform der Zivilen Verteidigung stammt aus den 1990er Jahren und war von der sicherheitspolitischen Entspannung nach dem Kalten Krieg geprägt. Angesichts der Entwicklung, die ich eben mit Beispielen skizziert habe, müssen wir die Gefahren durch bestimmte Bedrohungsquellen neu einschätzen. Insbesondere Störungen im Bereich der Kritischen Infrastrukturen oder der Informationstechnik bergen große Risiken. Angriffe mit konventionellen und nicht-konventionellen Waffen sowie die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen halten wir weiterhin für möglich.

Inwiefern verändern sich damit die Anforderungen an das THW als ehrenamtliche Zivilschutz-

organisation des Bundes? Welche neuen Aufgaben kommen auf das THW zu?

Das Ehrenamt bleibt weiterhin das Rückgrat des deutschen Bevölkerungsschutzes. Lediglich die Aufgabenschwerpunkte verschieben sich. Um die dringlichsten Bedrohungsszenarien meistern zu können, konzentrieren sich die Fähigkeiten des THW zukünftig weiterhin auf die Bereiche Bergen und Retten, und verstärkt auf Not-Instandsetzung Kritischer Infrastrukturen, Notversorgung sowie Planung und Organisation. Damit sind beispielsweise Elektroversorgung, Trinkwasseraufbereitung und Kommunikationsstrukturen gemeint. Bestimmte Fähigkeiten, über die das THW ohnehin schon verfügt, werden also gezielt gestärkt.

Wo in den Medien von „Panikmäche“ und „Hamsterkäufen“ die Rede

war, spricht die KZV von einem Dreiklang aus Selbstschutz, Ehrenamt und Hauptamt. Was bedeutet das?

Das Fundament des Bevölkerungsschutzes ist und bleibt das Ehrenamt, das allerdings ohne die Unterstützung des Hauptamts nicht effektiv handlungsfähig wäre. Für diese Symbiose ist das THW das beste Beispiel. Die Rede von den Hamsterkäufen war dagegen ein rein mediales Phänomen. Die Bevölkerung sollte sich bewusst machen, dass es bei einem Ausfall Kritischer Infrastrukturen oder weitreichenden Zerstörungen dauern kann, bis organisierte Hilfe Wirkung zeigt. Diesen Zeitraum müssen die Menschen selbstständig überbrücken. Selbstschutz der Bevölkerung ist deshalb neben organisierter Hilfe von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Einsatzkräften ein wichtiger Baustein der KZV.

Die KZV definiert zentrale Aspekte, Anforderungen und Aufgaben des Zivilschutzes. Wie werden diese allgemeinen Grundlagen in die Praxis übersetzt, um für konkrete Einsätze gewappnet zu sein?

Die KZV ist ein Grundlagenpapier, daher auch die Bezeichnung „Konzept“. Es geht darum, Bedrohungen zu identifizieren und neue Schwerpunkte zu definieren, damit die Folgen kriegerischer Zerstörungen sowohl für die Bevölkerung als auch für staatlichen Strukturen gemildert oder bestenfalls sogar beseitigt werden können. Damit bildet die KZV die Basis für mehr als 20 Fach- und Rahmenkonzepte. Diese Konzepte wiederum regeln, wie die Aufgaben und Strukturen einzelner Bereiche angepasst werden müssen, um die neue Schwerpunktsetzung zu erfüllen. Der dritte Schritt ist dann die praktische Umsetzung. Mit seinem Rahmenkonzept beschreibt das THW also bereits den Weg, seine Fähigkeiten auf die veränderte Sicherheitslage anzupassen. ■

ORGANISATION

PEB – Unterstützung für die Ehrenamtlichen

Aktiv mit anpacken, den fachgerechten Umgang mit Technik erlernen, anderen Menschen helfen – das sind meist die Beweggründe, sich im THW zu engagieren. Doch im Ortsverband fallen nicht selten auch ganz andere Arbeiten an. Darum unterstützen seit April 2016 die ersten von 66 Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern Personelle Einsatzbereitschaft (Sb PEB) die ehrenamtlichen Einsatzkräfte.

Der baden-württembergische Ortsverband Rastatt steckt mitten im Umbruch. Erst im vergangenen Sommer gab es in den zentralen Funktionen einen Generationswechsel. Die „Jungen“ haben das Steuer in die Hand genommen. So auch Thorsten Dossow. Er ist seit September Ortsbeauftragter in Rastatt und möchte seinem Ortsverband neuen Schwung geben, zusammen mit seinen Kameradinnen und Kameraden – und Melanie Furch. Als Sb PEB unterstützt sie den Ortsverband Rastatt sowie zehn weitere Ortsverbände hauptamtlich in der Geschäftsstelle Karlsruhe in einer neuen Funktion.

„Meine Aufgaben lassen sich im Wesentlichen mit vier Schlagworten zusammenfassen: Helferwerbung, Helferbindung, Jugendarbeit und Öffentlichkeitsarbeit“, sagt Furch. In den Bereichen bestehe der größte Unterstützungsbedarf. Seit Juli letzten Jahres arbeitet Melanie Furch von der Geschäftsstelle Karlsruhe eng mit den Ehrenamtlichen der elf Ortsverbände des Geschäftsbereiches zusammen.

In der Praxis heißt das beispielsweise, Veranstaltungen mit zu planen und umzusetzen. Unter anderem haben die Sb PEB Furch

und der Ortsbeauftragte Dossow einen Stand mit THW-Fahrzeugen bei einer Oldtimer-Ausstellung im Innenhof des Rastatter Schlosses organisiert. Außerdem hatte der Ortsverband Anfang des Jahres rund 50 neugierige Kinder eines örtlichen Kindergartens zu Gast. Da zwei Helfer, die dem potenziellen THW-Nachwuchs eigentlich die Technik zeigen wollten, kurzfristig aus beruflichen Gründen absagen mussten, war Furchs Improvisationsgeschick und Einsatzbereitschaft gefragt. „Sie ist kurzerhand selbst zu uns in den Ortsverband gekommen und hat gleich noch Verstärkung durch einen Kollegen mitgebracht. Das war wirklich super“, lobt Dossow Furchs pragmatische Arbeitsweise.

Das breite Tätigkeitsfeld eines Sb PEB lässt keine Langeweile aufkommen: Aktuell arbeitet Furch daran, das Jugendlager des Geschäftsbereiches in diesem Sommer zu organisieren. Hier gilt es beispielsweise rechtliche Frage zu klären, etwa im Zusammenhang mit der Aufsichtspflicht. Bei der Planung von Übungen setzt sie sich überdies mit dem wichtigen Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz (SuG) auseinander. „Der vielfältige Arbeitsalltag macht mir

sehr viel Spaß. Außerdem finde ich den Spagat zwischen Behörde und Ehrenamt spannend“, sagt die studierte Sozialwissenschaftlerin.

Um die Strukturen des THW möglichst schnell zu verstehen und bestmöglich auf die spezifischen Herausforderungen ihrer Stelle vorbereitet zu sein, hat Furch an mehreren THW-Schulungen teilgenommen. „In der Hinsicht sind wir echt verwöhnt worden“, zeigt sich die gebürtige Stuttgarterin dankbar für die ausführliche Einarbeitung. Neben allgemeinen Veranstaltungen für neue THW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter richteten die Stabsstelle Beauftragter für das Ehrenamt der THW-Leitung und das Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit im Leitungsstab der THW-Leitung eigens für die neuen Sb PEB im vergangenen Dezember eine einwöchige Tagung in Bad Godesberg aus. Zuvor hatte Furch bereits an einer zweitägigen Sb PEB-Veranstaltung des Landesverbandes Baden-Württemberg teilgenommen.

Dass sich der Aufwand auszahlt, zeigt sich am Beispiel Rastatt. Weil durch den Generationswechsel im Ortsverband noch einzelne Funktionen nicht besetzt sind, ist Dossow als Ortsbeauftragter besonders auf die Unterstützung aus

der Geschäftsstelle angewiesen. „Letztens sollte ich spontan einen Vortrag halten, hatte aber keine Zeit mehr, die Präsentation auszuarbeiten. Da musste ich Frau Furch wieder „Hilfe, Hilfe“ zurufen und kurz danach hatte ich alles, was ich brauchte“, erinnert sich Dossow. Über die spürbare Entlastung des Ortsbeauftragten hinaus, zeigt der Einsatz der vergangenen Monate weiteren Erfolg: So konnte der Ortsverband bereits zwei neue Helfer gewinnen.

Andere Ortsverbände sind noch etwas zaghafter, wenn es darum geht, die Hilfe auch tatsächlich zu beanspruchen. „Darum ist es mir wichtig, den Ehrenamtlichen zu zeigen, dass ich da bin und gerne helfe. Es ist aber auch ein ganz natürlicher Prozess, dass man sich erstmal kennenlernt und schaut, in welchen Bereichen die Zusammenarbeit am sinnvollsten ist. Das ist in jedem Ortsverband anders.“

Neben der Unterstützung bei der Helferwerbung und -bindung sowie Jugendarbeit bringt sich Furch mit ihren Ideen auch in die Öffentlichkeitsarbeit der Ortsverbände ein. „Manche sind sehr kreativ und brauchen da keine Hilfe, andere hingegen haben noch Luft nach oben und da unterstütze ich gerne mit meinen Erfahrungen“, erzählt Furch, die während ihres Studiums bereits nebenberuflich in der Medienlandschaft gearbeitet hat.

Melanie Furch ist nur ein Beispiel für die bundesweit 66 Sb PEB, die mit ihrem Einsatz dafür sorgen, dass die Ehrenamtlichen sich wieder vermehrt dem widmen können, was sie am THW schätzen: Aktiv mit anpacken, den fachgerechten Umgang mit Technik erlernen, anderen Menschen helfen. ■



Bereits nach wenigen Monaten ein eingespieltes Team: Die Sb PEB Melanie Furch und der Ortsbeauftragte des Ortsverbandes Rastatt, Thorsten Dossow.

Foto: THW/Jürgen Kircher

ORGANISATION

ILIAS im THW – So geht es weiter

Mit dem interaktiven Wissensmanagement-Portal „ILIAS im THW“ erhalten Haupt- und Ehrenamtliche im THW wichtige Informationen zu Ausbildung, Lehre, Einsatzgrundlagen und Auslandseinsätzen. Damit das Portal noch nutzerfreundlicher ist, werden die Inhalte weiter ausgebaut. Das Referat E1 der THW-Leitung hat daher in den letzten Monaten weitere Bereiche konzipiert, die zukünftig bei der Einsatzvorbereitung unterstützen sollen.

Gerade im Einsatzbereich ist es wichtig, dass THW-Angehörige schnell auf Grundlagendokumente zurückgreifen können. Die Kachelstruktur in ILIAS erweitert das Referat E1 unter anderem um die Kategorien „Inland“ (Einsatzvor- und -nachbereitung) sowie „Zusammenarbeit mit Dritten“. Ziel ist es, langfristig eine vollständige und kompakte Sammlung aller wichtigen einsatzbezogenen Regelungen wie Dienstvorschriften, Verfügungen und Vorlagen zu erstellen. Sicherheitsrelevante und urheberrechtlich geschützte Dokumente sowie Dokumente, die besonderen Regelungen oder Datenschutzbestimmungen unterliegen, werden weiterhin ausschließlich im Extranet zu finden sein. Verschiedene Funktionen in ILIAS wie die Suchmaschine, ein persönlicher Schreibtisch oder die Nachrichtenbox erleichtern den Nutzerinnen und Nutzern den Zugang. Der Vollständigkeit halber wird künftig auch die StAN des THW in ILIAS zu finden sein.

Einsatzvorlagen

Der Bereich „Einsatzvorlagen Inland“ enthält demnächst alle Formulare, die für den Einsatz gebraucht werden. Parallel dazu prüft E1, wie diese Unterlagen den THW-Kräften auch direkt im Einsatz in der jeweils aktuellsten Form zur Verfügung gestellt werden können (ähnlich wie bereits im Portal Ausland). Da diese Inhalte für das Kerngeschäft des THW wichtig sind, wird dieser Bereich bereits freigeschaltet, auch wenn noch nicht alle Unterlagen vorliegen. Fehlende Formulare werden fortlaufend ergänzt, sodass mittelfristig eine nahezu vollständige Sammlung entsteht.

Innovation und Nachhaltigkeit

Wenn Ehren- und Hauptamtliche Einsätze auswerten, stellen sie oft fest, dass für konkrete Problemstellungen individuelle „THW-Lösungen“, wie zum Beispiel zugeschnittene Bauanleitungen, erarbeitetet



Im THW entstehen immer wieder Lösungen der „Marke Ehrenamt“, wie beispielsweise bei dieser Wasserentnahmestelle. Damit solche innovativen Bauanleitungen erhalten bleiben, werden sie künftig in ILIAS hinterlegt und zusammengeführt.

Foto: THW/Kai-Uwe Wärner

wurden. Damit diese künftig an zentraler Stelle für alle im THW als nachhaltige „Best Practice“-Beispiele zur Verfügung stehen, gibt es dafür demnächst den Bereich „Einsatznachbereitung“. Dieser Wissensspeicher soll dazu dienen, für künftige Einsätze innovative Lösungsansätze bereit zu halten. Damit hier eine qualitativ hochwertige Sammlung entsteht, sind alle THW-Angehörigen aufgerufen, ihre „Erfolgs-Beispiele“ zur Verfügung zu stellen.

Kooperation und Zusammenarbeit

Um seine Einsatzaufgaben zu erfüllen, ist die Zusammenarbeit des THW mit Dritten ein wichtiges Element. Daher sind künftig alle Kooperationsvereinbarungen in ILIAS an einer Stelle zu finden. Nutzen und Aufgaben für das THW, die durch die Kooperationen entstehen, werden dort als Datensammlung erfasst. Zusätzlich ist dort der jeweilige Gel-



Damit die Einsatzdokumentation reibungslos abläuft, sind alle wichtigen Formulare demnächst im ILIAS-Portal abrufbar.

Foto: THW/Markus Mürle

tungsbereich der Vereinbarung hinterlegt.

Sobald die neuen Bereiche in ILIAS freigeschaltet sind, wird dies über den Dienstweg im THW kommuniziert und im Extranet veröffentlicht. Ziel ist es, den Einsatzbereich weiter zu stärken. Im

Sinne der ebenenübergreifenden Zusammenarbeit sind alle THW-Angehörigen aufgefordert, diese Inhalte zu vervollständigen. Anregungen oder Wünsche zur Ergänzung nimmt das Referat E1 per E-Mail an referat.e1@thw.de entgegen. ■

AUSBILDUNG

Theorie in neuem Glanz

In einheitlichem Design, professionell vertont, mit vielen Bildern und wenig Text – so ansprechend kommen die neuen Ausbildungspräsentationen des THW daher. In den letzten Monaten ist die Modernisierung der Materialien für die Ausbildung damit einen großen Schritt vorangekommen.

Ehrenamtliche Autorenteam überarbeiten in Zusammenarbeit mit dem für die Kompetenzentwicklung zuständigen Fachreferat E3 der THW-Leitung fortlaufend die THW-Ausbildungsmedien. Ziel ist es, für alle Fachbereiche des THW umfangreiche Ausbildungsmedien, zusammengefasst im sogenannten Medienkoffer, zu erstellen. Dieser beinhaltet neben einem Handbuch sowie Instruktionen- und Übungsblättern auch digitales Material wie etwa Präsentationen. Sie sind das Rüstzeug für die Ausbilderinnen und Ausbilder, mit dem sie den Einsatzkräften das theoretische Wissen vom fachgerechten Gebrauch eines Hammers bis hin zu Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln vermitteln.

Damit sich die Inhalte besonders gut in den Köpfen der Ehrenamtlichen verankern, hat das THW nun die ersten Präsentationen grundlegend überarbeitet. Gestalterische und didaktische Unterstützung bekam das THW durch externe Dienstleister: Fotos, Symbole, kurze Filmbeiträge und kleine Textbausteine – rund um einen fachgerechten Gebrauch von Werkzeug und Technik sowie dem richtigen Verhalten während unterschiedlicher Einsatzszenarien – fügen sich mit einer professionellen Vertonung zu einem gut verständlichen Ausbildungsmedium zusammen. Je nach Bedarf können die Auszubildenden die Präsentationen innerhalb von Vorlagen selbst beschriften und damit erweitern.

Durch zusätzliche Erläuterungen oder indem der Dozent oder die Dozentin auf die Fragen der Helferinnen und Helfer eingeht, kommt auch der persönliche Kontakt nicht zu kurz. In den letzten Monaten sind



Das für die Ausbildungsmedien zuständige Fachreferat der THW-Leitung ist der Herausgeber der neuen Medien. Die fachlichen Inhalte kommen von den ehrenamtlichen Autorenteam. Foto: THW

unter anderem neue Medien für die Bereiche „Jährliche Unterweisung Handwerkszeug“, „Sprechfunkausbildung und Digitalfunk“, „Bereichsausbildung Allgemeiner Arbeitsschutz“ sowie „Starkregen und Sturzfluten“ entstanden. Bald können sich die Ehrenamtlichen außerdem auf neue Handbücher zum Umgang mit dem Einsatzgerüstsystem (EGS) oder dem Abstützungssystem Holz freuen (ASH) freuen. Die Materialien stehen allen THW-Angehörigen in ILIAS (Materialspeicher E3) zur Verfügung und werden laufend durch weitere Themen ergänzt: https://extranet.thw.de/THW-Extranet/DE/Kompetenzentwicklung/kompetenzentwicklung_node.html

FORSCHUNG

SAYSO: Lageerfassung im Fokus

Ein bedarfsorientiertes und standardisiertes System zur Lageerfassung im Bevölkerungsschutz – solch eine Entwicklung zu ermöglichen, steht im Fokus des neuen THW-Projektes SAYSO (Standardization of situational awareness systems to strengthen operations in civil protection).



Eröffnungsveranstaltung des Projektes SAYSO: THW-Präsident Albrecht Broemme mit dem Projekt-Konsortium in den Räumlichkeiten des Informationszentrums Berlin. Foto: Rémi Beteille, ARTTIC

THW-Präsident Albrecht Broemme eröffnete im Rahmen der Sicherheitsforschung der THW-Leitung im Mai die Kick-off-Veranstaltung des neuen EU-Projektes SAYSO der THW-Stabsstelle For-

schungs- und Innovationsmanagement. Bei SAYSO handelt es sich um ein zweijähriges EU-Projekt, gefördert durch die Europäische Kommission. Angesiedelt ist das Projekt in der THW-Leitung.

Das THW leitet das Konsortium bestehend aus 13 Partnern aus öffentlichen Institutionen und Organisationen, Wissenschaft sowie Wirtschaft.

Während der Projektlaufzeit

werden die Erfahrungen und Bedarfe von Einsatzkräften in Bezug auf Lageerfassungssysteme abgefragt und analysiert. Das Ergebnis wird die Beschreibung einer optimierten technischen Lösung sein, die es Einsatzorganisationen in Deutschland und Europa zukünftig ermöglicht, während gemeinsamer Einsätze problemfrei Lageinformationen auszutauschen. Parallel untersucht das Projekt Standardisierungsmöglichkeiten einzelner Komponenten, die in einer möglichst großen Akzeptanz der innovativen Lösung münden soll. Außerdem bereiten die Expertinnen und Experten einen Leitfadens für eine mögliche vor-kommerzielle Vergabe vor. Dieser ermöglicht es Einsatzorganisationen, die durch das Projekt beschriebene innovative technische Lösung zu entwickeln, weiterzuentwickeln, zu kaufen und im Einsatz zu verwenden. ■

AKTION FÜR DAS EHRENAMT

THW ist ein großartiges Hobby: Erzähl das weiter!

„THW² – Mach uns größer!“ lautet das Motto einer THW-Aktion, die am 15. Mai 2017 gestartet ist. Sie soll die Ortsverbände bei der Gewinnung neuer Helferinnen und Helfer unterstützen.

Die Aktion „THW² – Mach uns größer!“ richtet sich an alle im THW, auch an Kinder und Jugendliche. Es geht darum, die Mund-zu-Mund-Werbung für die Gewinnung neuer Helferinnen und Helfer zu fördern und dazu anzuregen, verstärkt Gespräche im persönlichen Umfeld zu führen. Dies ist nachweislich die effektivste Möglichkeit, Menschen für ein Engagement im Ortsverband zu begeistern.

Und das Gute daran: Bei der Aktion gibt es tolle Preise zu gewinnen. Beispielsweise ein iPad Pro, eine SONOS WLAN-Box, eine GoPro-Helmkamera und weitere Preise. Wer erfolgreich einen neuen Helfer oder eine neue Helferin geworben hat, kann mittels einer Postkarte an die Stabsstelle Beauftragter für das Ehrenamt an einer von zwei Verlosungen teilnehmen. Stichtage hierfür sind der 15. November 2017 und der 15. Mai 2018. Unabhängig vom Losglück erhalten Werberinnen und Werber sowie die oder der Neue in jedem Fall eine kleine Prämie. Die Teilnahmepostkarten und detaillierte Informationen zu der Aktion haben die Ortsverbände bereits im März 2017 in sogenannten Starterkits erhalten.



Das erste Cartoon-Motiv der Aktion „THW² – Mach uns größer!“ Grafik: THW

ANKÜNDIGUNG

Helfende THW-Hände gesucht – Stichtag: 30. Juni 2017

Habt ihr kreative Ideen, um weitere Helferinnen und Helfer für das THW zu begeistern? Gibt es Einrichtungen oder Unternehmen, die das THW in besonderer Weise unterstützen? Die Bewerbungsphase für die „Helfende Hand“, dem Förderpreis des Bundesinnenministeriums, ist gestartet.

Rund 90 Prozent aller Einsätze nach Unglücksfällen oder Naturkatastrophen absolvieren freiwillige Helferinnen und Helfer. Damit spielt das Ehrenamt eine herausragende Rolle in der deutschen Sicherheitsarchitektur. Seit 2009 zeichnet das Bundesinnenministerium mit dem Förderpreis „Helfende Hand“

zukunftsweisende Projekte und Konzepte aus, die Menschen für das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz motivieren. Dass im THW jährlich innovative Ideen für den Bevölkerungsschutz geboren werden, hat die rege THW-Beteiligung in den vergangenen Jahren bewiesen. So wurden beispielsweise schon die THW-

AKTUELLES

Zusammenhalt durch Teilhabe

Mit dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT) fördert das Bundesministerium des Innern (BMI) seit 2010 finanziell Projekte für demokratische Teilhabe und Extremismusprävention. Die THW-Jugend e.V. startete 2017 gemeinsam mit zehn Landesjugenden und vier Partnern aus dem Bildungsbereich in die dritte Förderphase.

Das Ziel des bundesweiten Förderprogramms ist es, einzelne Projekte zu unterstützen, die demokratische Mitwirkungsprozesse stärken und Extremismus vorbeugen. Mit genau solchen konkreten Projekten möchte die THW-Jugend bewirken, dass sich dieses demokratische Selbstverständnis innerhalb und außerhalb des Jugendverbands fest etabliert.

Im Rahmen des Projekts hat beispielsweise die THW-Jugend Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt 18 THW-Kräfte zu Demokratieberaterinnen und -beratern ausgebildet. Sie unterstützen die Ortsverbände

in Fragen der Extremismusprävention und des gemeinschaftlichen Zusammenhalts. Die Fortbildung wirkt damit über den Jugendbereich in die Ortsverbände hinein.

Damit die Projekte einen möglichst großen Personenkreis erreichen, braucht man ein funktionierendes Netzwerk. Verschiedene Landesjugenden haben den Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, die Courage – Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit, das Gustav-Stresemann-Institut und die Johanner-Unfall-Hilfe Niedersachsen, Bremen als Kooperationspartner gewonnen.



Neben Exkursionen und Seminaren der Landesjugenden, wie hier in Gelsenkirchen, gibt es im Rahmen von „Zusammenhalt durch Teilhabe“ zukünftig auch Projekte für erwachsene THW-Angehörige. Foto: THW-Jugend NRW



Bis zum 30. Juni freut sich das Bundesinnenministerium über Vorschläge, die ausgezeichnet werden sollen. Foto: Bundesinnenministerium

ÜBUNG

160 Einsatzkräfte trainieren Menschenrettung unter erschwerten Bedingungen

Schon seit etlichen Jahren nutzt das THW die einzigartigen Möglichkeiten des Truppenübungsplatzes Heuberg im Landkreis Sigmaringen zu Ausbildungszwecken. Egal ob Kraftfahrerausbildung oder Bergungsübung, auf dem beinahe 50 km² großen Areal ist fast alles möglich. Am ersten Februarwochenende trafen sich so erneut rund 160 Einsatzkräfte zu einer nächtlichen Bergungsübung in Stetten am kalten Markt.

Der Name war dann auch Programm. Bei Temperaturen unter Null übten die Einheiten von THW, Feuerwehr, DRK und Maltesern auf einer der weitläufigen Schießbahnen des Truppenübungsplatzes. Die mehrere Kilometer lange Übungsbahn bot den Helferinnen und Helfern ausreichend Platz für verschiedenste Szenarien. Die Organisatoren des Ortsverbandes Neuenbürg-Arnach warteten mit mehreren Verkehrsunfällen auf: einem abgestürzten Hubschrauber, zwei Eisenbahnwaggons, einem zweistöckigen Übungshaus und einem in einem Baum hängenden Fallschirm-

springer. Mehr als genug Arbeit also für die THWlerinnen und THWler aus den Ortsverbänden Neuenbürg-Arnach und Niefern-Öschelbronn, die Rettungshundestaffel des OV Bühl, die Feuerwehren aus Tiefenbronn, Keltern, Straubenhardt und Neuenbürg sowie die Malteser und das DRK aus dem Pforzheim-Enzkreis. Zu retten galt es, neben einigen Dummies, auch 14 Verletztendarsteller verschiedener Hilfsorganisationen, die aus dem ganzen Bundesgebiet angereist waren.

Erst gegen zwei Uhr in der Nacht von Freitag auf Samstag kehrten die letzten Kräfte müde aber gut



160 Einsatzkräfte trainierten vereint für den Ernstfall. Foto: THW/Jörg Rentschler

gelaunt von den Übungsstellen in ihre Unterkünfte in der Albkaserne zurück. Am Samstag stand dann den ganzen Tag über der normale Ausbildungsbetrieb im Mittelpunkt.

Auf dem Truppenübungsplatz mit seinen zahlreichen Gebäuden fanden die Bergungskräfte und Hundeführer dabei beste Übungsbedingungen vor.

EINSATZ

Einsatz in der Silvesternacht

Nach den bekannten Vorfällen in der Silvesternacht 2015/2016 in Köln und anderen deutschen Städten, zeigte die Polizei zum Jahreswechsel 2016/2017 auch in Stuttgart massive Präsenz in der Innenstadt. Unterstützt wurde sie dabei vom THW.



Das THW unterstützte die Polizei in der Stuttgarter Silvesternacht. Foto: Polizei Stuttgart

Etwa 70 Ehrenamtliche aus den Ortsverbänden Backnang, Bietigheim-Bissingen, Calw, Gruibingen, Künzelsau, Neuhäusern, Ostfildern, Reutlingen, Schorndorf, Weinsberg und Stuttgart waren in mehreren Schichten rund um die Silvesternacht im Einsatz.

Die THW-Helferinnen und THW-Helfer leuchteten dunkle Bereiche in der Stuttgarter Innenstadt, wie

den Schlossgarten und den Schlossplatz, aus und sorgten für die Verpflegung der rund 850 Beamtinnen und Beamten von Landes- und Bundespolizei.

Inklusive Auf- und Abbau der Beleuchtungseinrichtung, der Verpflegungszelte und verschiedener Absperrungen dauerte der Einsatz ganze drei Tage. Der friedliche Verlauf der Silvesterfeiern belohnte die Anstrengungen.

THW-JUGEND

Wertheimer THW-Jugend besucht den Marinetender „Main“

Am Rande des Bundesjugendlagers 2016 hatte die Wertheimer THW-Jugend die besondere Gelegenheit, den Tender „Main“ der Deutschen Marine in Eckernförde zu besuchen. Das Versorgungsschiff des 1. Ubootgeschwaders ist Patenschiff der Stadt Wertheim.

19 Jugendliche des THW-Ortsverbandes Wertheim und ihre Betreuer besichtigten das rund 100 Meter lange und über 3000 Tonnen schwere Versorgungsschiff. Nach rund sechs Stunden Besichti-

gung – inklusive Mittagessen von den Smutjes aus der Schiffskombüse – hatten die Jugendlichen vom Maschinenraum mit dem über 3300 PS starken Dieselmotor bis zur Brücke alles gesehen und erkundet.



Die Jugendlichen aus Wertheim vor dem Tender „Main“ in Eckernförde. Foto: THW/Patrick Tschürtz

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit im Einsatz

Eine professionelle Öffentlichkeits- Medienarbeit ist auch im Einsatz unerlässlich. Aus diesem Grund unterstützt das ehrenamtlich besetzte Mediateam des Landesverbandes bei überregionalen Schadenslagen die Öffentlichkeitsarbeit des THW.



Während der Übung AquaSana im Mai 2016 steht ein Mitglied des Mediateams Bayern einer Journalistin Rede und Antwort. Foto: THW/Michael Matthes

Das Mediateam des Landesverbandes wurde am 30. Mai 2016 offiziell gegründet und ist eine „überregionale Kapazitätsreserve“ des Landesverbands für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Das Team unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit in außergewöhnlichen Situationen, wie zum Beispiel bei Großschadenslagen. In Abstimmung mit der LB-Dienststelle dokumentieren die Einsatzkräfte des Mediateams den Einsatz und be-

treuen die Pressevertreter am Einsatzort. Aufgaben des Media-Teams im Einsatzfall:

- Dokumentation der Arbeit des THW in Bild und Text
- Betreuung von Pressevertretern und Besuchern
- Pressearbeit bei inhaltlicher und fachlicher Abstimmung mit der LB-Dienststelle
- Organisation von Interviews und O-Tönen

Die Wahrnehmung der Aufgabe ist eine Zusatzfunktion. Die Berufung der Mitglieder des Mediateams erfolgt durch den Landesbeauftragten. Zwei Koordinatoren fungieren außerhalb des Einsatzes als Ansprechpartner für die LB-Dienststelle.

Auch wenn das Mediateam erst 2016 offiziell gegründet wurde, gab es bereits in den letzten Jahren erste Einsätze für seine Mitglieder. So war das Mediateam bei dem Einsatz im Rahmen der Flüchtlingshilfe im Jahr 2015 und beim Großeinsatz in Simbach am Inn im Juni 2016 im Einsatz und versorgte den Landesverband mit Berichten und Fotos.

Die Entscheidung über die Einsatzdurchführung obliegt dem diensthabenden Einsatzverantwortlichen in der LB-Dienststelle. Auch die Alarmierung des Mediateams erfolgt über die LB-Dienststelle. Die Mitglieder des Mediateams informieren im Einsatzfall proaktiv ihren OV. Entscheidungen über Presseanfragen und Pressemitteilungen werden mit der LB-

Dienststelle abgestimmt. Bestimmte Kosten, wie z.B. Verdienstausschlag oder Kraftstoffkosten, übernimmt ebenfalls die LB-Dienststelle.

Mehr Informationen zum Mediateam erhalten Sie direkt beim Landesverband Bayern telefonisch unter der Nummer 089/159 151-163 oder per E-Mail an poststelle.lvby@thw.de. ■



Das Mediateam ist unter anderem für die fotografische Dokumentation von Einsätzen zuständig. Foto: THW/Michael Mrugalla

PERSONAL

Verstärkung für den Landesverband Bayern

Seit 2016 unterstützen folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Ortsverbände in den Bereichen Helferbindung/ Helfergewinnung sowie im Bereich Prüfwesen:

GFB	Sachbearbeiter	Bürosachbearbeiter
Bad Tölz	Lina Wussow	Tobias Schreckenberger
Bamberg	Nancy Seliger	
Hof	Lena-Elisabeth Kiefer	
Ingolstadt	Franziska Zontar	Jürgen Bleisteiner
Karlstadt	Carina Weißenseel	
Kempten	Florian Wackenhut	
München	Verena Egner	
Nürnberg	Annelie Schiller	
Schwandorf	Veronika Engler	
Straubing	Michael Wieninger	



Einige der neuen Sachbearbeiterinnen Personelle Einsatzbereitschaft bei einer Einführungsveranstaltung im Dezember in Bonn. Foto: THW

Prüfwesen	Technik	Elektro
Bamberg	Sven Ellinger	Manuel März
Hof		Markus Mayer
Ingolstadt	Marko Malz	
Karlstadt		Christian Rosenberger
Kempten		Manfred Martin
Mühlendorf	Hermann Inkoferer	
Schwandorf	Viktor Kalmann	

ARBEITGEBER UND THW

Ehrenamtsförderung im Berufsalltag

Mehr als 40 Prozent der Deutschen über 14 Jahren sind in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig (Quelle: 4. Freiwilligen survey), das Ehrenamt im THW ist eines von vielen. Doch welche Unterstützung für das ehrenamtliche Wirken können THW-Kräfte von ihren Arbeitgebern erwarten?

Immer mehr Unternehmen und Behörden sehen Vorteile darin, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Ausüben ihres sozialen Engagements zu stärken. Motivierte Arbeitskräfte engagieren sich im Beruf stärker und identifizieren sich mehr mit dem Unternehmen. Das Fördern sozialen Engagements wird unternehmerisch nicht nur als Imagefaktor, sondern zunehmend auch als Instrument der Mitarbeitermotivation und -bindung angesehen. Viele Beispiele aus dem Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt belegen dies.

In diesem Jahr stellen wir auf dieser Seite THW-Kräfte mit ihren Berufen vor und zeigen, wie sie Ehrenamt und Beruf in großen und kleinen Unternehmen, in Verwaltungen und Institutionen „unter einen Hut“ bekommen und wie Ehrenamtsförderung konkret gelebt wird.



Eike Waldmann (Mitte) beim Video-Dreh für das Mitarbeiterportal der Bundesagentur für Arbeit. Foto: Bundesagentur für Arbeit/Kristian Veil

Video-Dreh für digitale Mitarbeiterzeitung

Im Januar strahlte die Bundesagentur für Arbeit auf dem bundesweiten Mitarbeiterportal ein Video aus, in dem Eike Waldmann gemeinsam mit Helferinnen und Helfern aus dem Geschäftsführerbereich Halle (Saale) sein Ehrenamt und das THW vorstellte. „Das war sicher nicht nur eine wichtige interne Kommunikationsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit, sondern es ist auch eine sehr gute PR für das THW“, schätzt Landesbeauftragter Manfred Metzger ein.

Eike Waldmann ist seit 2002 beim THW Weißenfels, war Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, ist heute stellvertretender Ortsbeauftragter, Fachberater und als Experte für die Auslandsdatenbank gelistet. Er arbeitet bei der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen, als Umsetzungsberater E-Akte. Sein Arbeitgeber schätzt sein ehrenamtliches Engagement und unterstützt ihn so gut es geht. Im Jahr 2014 war er mehrere Monate in einem UN-Flücht-

lingscamp im Irak eingesetzt. Sein Arbeitsteam musste ohne ihn auskommen.

Damit die Vereinbarkeit von Arbeit und Ehrenamt so gut funktioniert, sei ein ständiges Abwägen und transparentes Kommunizieren wichtig, meint Eike. „Wenn ich Arbeitsphasen mit hohem Zeitdruck habe, trete ich im THW vorübergehend einen Schritt zurück, um später wieder präsenter sein zu können“, betont er. Zurzeit ist er für die flächendeckende Einführung der E-Akte verantwortlich. „Ich bin ständig unterwegs und es gibt viel zu tun. Deshalb kann ich im Moment nicht so wie früher im Ortsverband sein“, sagt er. Die Kameradschaft ist jetzt sein starker Rückhalt, denn er weiß, auf wen er sich verlassen kann. So manche Angelegenheit regelt er aus der Ferne und delegiert Aufgaben. Andererseits kann er sich auf sein Team am Arbeitsplatz verlassen. Seine Kompetenzen, die er auch aus dem Ehrenamt in den Beruf einbringt, werden dort geschätzt. Die Kolleginnen und Kollegen sind

stolz auf das, was er auch mit ihrer Hilfe leistet.

Das war nicht immer so. Eike Waldmann war noch in der Berufsausbildung, als er sich nach den Erlebnissen beim Elbehochwasser 2002 für das THW entschied. Auf der Arbeitsstelle wurde dieser Schritt wohlwollend aufgenommen. Als er jedoch in seinen ersten Einsatz gehen wollte, war es schwierig. Er hatte damals gedacht, sein Arbeitgeber sei über die gesetzlichen Regelungen zur Freistellung informiert. „Das war leider nicht klar. Ich wurde zunächst zum Überstunden-Ausgleich aufgefordert. Ich empfehle deshalb unbedingt, mit dem Arbeitgeber offen und ehrlich über das THW-Ehrenamt zu sprechen. Jeder kann auch konkret im Betrieb mitwirken, die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, dass eine Freistellung machbar ist“, meint er.

In der nächsten Ausgabe: „Mitarbeiter Award des Asklepios Fachklinikums Lübben (Spreewald)“ und „THW-Energiebündel für Windigo GmbH - Wind Power Services“. ■

Text: Ellen Kruenberg



Kay Senius, Vorsitzender der Geschäftsführung der BA-Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen

„Soziales Engagement stärkt das Image eines Unternehmens und erhöht seine Attraktivität als potenzieller Arbeitgeber.“, meint Kay Senius, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen. Er schätzt, dass ehrenamtlich Tätige besondere Kompetenzen in das Arbeitsleben einbringen. Denn wer im Ehrenamt neue Herausforderungen bewältigt und sich weiterentwickelt, ist meist auch beruflich engagiert und teamfähig, kann Belastungssituationen besser verkraften, sich auf überraschende Situationen schnell einstellen, ist kommunikationsstark und denkt innovativ.

Auch wenn das Freistellen gesetzlich geregelt ist, geraten Unternehmen manchmal organisatorisch an ihre Grenzen. Kay Senius meint dazu: „Es ist eine Frage der internen Organisation, denn schließlich gibt es im Unternehmen auch andere unvorhersehbare, plötzliche Ereignisse. Wir sehen es nicht als Last, sondern als eine Aufgabe an, organisatorische Voraussetzungen für Freistellungen zu schaffen.“ Dennoch sei dies sicher für private Unternehmen schwieriger als für öffentliche Arbeitgeber.

EU-ZUSAMMENARBEIT

Neues EU-Modul zur Rettung aus Hochwasserlagen

Man kennt sich schon seit Jahren und arbeitet erfolgreich zusammen: Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) und das THW. Beide stellen nun ein gemeinsames EU-Modul auf - das EU-Modul 17 „Flood Rescue using Boats“. Da sich die Bundesgeschäftsstelle der DLRG im niedersächsischen Bad Nenndorf befindet, wurde der LV Bremen, Niedersachsen mit dem Aufbau des Moduls beauftragt.



THW und DLRG arbeiten seit Jahren eng zusammen. Foto: THW/Georgia Pfeleider

Die Aufgaben des zukünftigen Moduls umfassen unter anderem den Einsatz von Booten zur Rettung von Menschen, die Bereitstellung lebensrettender Hilfe sowie den Transport lebenswichtiger Bedarfsgüter in Überschwemmungsgebieten. Dafür muss die Einheit über eine ausreichende Kapazität verfügen, um bis zu 50 Personen gleichzeitig zu transportieren. Das Modul wird im Katastrophenschutzverfahren der EU eingesetzt und kommt im Umkreis von 1.500 Kilometern rund um die Landesgrenzen Deutschlands zum Einsatz.

Zusammenarbeit THW und DLRG
Nachdem die DLRG ihr Interesse

am Aufbau eines derartigen Moduls zeigte, ging es 2015 los: Der Bundestag erteilte die Genehmigung und stellte 2016 dem Kooperationspartner THW die Mittel zur Verfügung. Erste Gespräche haben in 2016 stattgefunden und Ausstattung wurde beschafft; in diesem Jahr startet die erste Phase der Zusammenstellung des Teams.

Bei einer Informationsveranstaltung Ende April erfuhren interessierte THW-Angehörige der Fachgruppen Wassergefahren und DLRG-Mitglieder mehr über das neue Modul: Einsatztaktik, Funktionen im Modul, Rahmenbedingungen der EU und die Vorstellung der Technik standen

dabei im Vordergrund. Von Seiten des THW wird für das Modul auf die bereits vorhandene Ausstattung der Fachgruppen Wassergefahren zurückgegriffen. Mit den Ortsverbänden Achim, Leer, Nordenham und Hameln haben sich vier Partner-OV gefunden, die die materielle und personelle Grundausstattung des THW-Anteils stellen.

Da das Modul laut Planungen über eine Personalstärke von 49 Personen verfügt und eine fünf-fach-Besetzung vorgesehen ist, kommen die zukünftigen Teammitglieder aus den Fachgruppen Wassergefahren der LV Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. ■

VERANSTALTUNG

IDEENEXPO 2017



Auf dem Messegelände in Hannover öffnet vom 10. bis 18. Juni 2017 die IdeenExpo

ihre Pforten, Deutschlands größtes Jugend-Event für Naturwissenschaft und Technik. Hunderte interaktive Exponate, Workshops, das HochschulCamp, die KinderUni und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm warten auf Euch.

Gerne könnt ihr uns auf unserem Stand in Halle 7 besuchen. Wir freuen uns auf euch!

Mehr Informationen:
www.ideenexpo.de

denn bis Ende des Jahres 2017 sind mindestens 40% der Ausstattung in jedem Ortsverband geprüft, inventarisiert und einsatzfähig. Der letzte Bereich betrifft die Jugendoffensive. Wir haben eine starke und gute Jugendarbeit. Wir wollen attraktiv sein für junge Menschen, damit sie zu uns kommen. Außerdem wollen wir 2019 wieder mit zwei Mannschaften beim Bundesjugendwettkampf starten. Mit Bassum haben wir einen sehr guten 8. Platz erreicht, beim nächsten Mal darf es gerne unter den ersten fünf Plätzen sein.

Mit welcher Strategie möchten Sie uns mitnehmen?

Gemeinsam Erfolg haben. Es beflügelt immer, wenn man sieht: Es funktioniert. Maßnahmen, die wir haben, die wir nachhalten, greifen auch. D. h. aber auch, dass wir uns kümmern und die Rahmenbedingungen zur Erreichung der Ziele schaffen. Es soll das Gefühl entste-

hen, dass man als Haupt- und Ehrenamtlicher bei Problemen und Fragen auf offene Ohren und Türen trifft. Es wird geholfen und man steht nicht allein da, wenn es Herausforderungen gibt. Und wenn es etwas zu feiern gibt, dann wird es auch gemeinsam gefeiert. ■

LB-DIENSTSTELLE

Es war einmal ...

... der Beginn einer neuen Amtszeit! Mit Sabine Lackner übernahm am 1. Februar 2016 erstmals eine Frau das Steuer des Landesverbandes Bremen, Niedersachsen. Ein kurzes Gespräch über das Vergangene und das Kommende.

Wie haben Sie das erste Jahr erlebt?

Es war ein sehr spannendes Jahr, in dem es viel zu tun gab. Wir haben vom Deutschen Bundestag bundesweit 208 Stellen bekommen, um die Ortsverbände zu unterstützen. Darüber hinaus mussten wir innerhalb eines halben Jahres mit der Dienststelle umziehen, um Sicherheitsauflagen des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) in Bezug auf den Serverraum zu erfüllen und die neuen Kolleginnen und Kollegen unterzubringen. Wir haben Kriterien und Standards in der Priorisierung von Liegenschaftsprojekten und für die Vergabe von Fahrzeugen und Ausstattung entwickelt, um mehr Transparenz zu haben. Zudem wurde ein System zur Vergabe der SB-Mittel entwickelt, in dem ein Bonus-system greift. Die neuen Standards werden in zwei Jahren evaluiert, um den Erfolg zu messen. Die Rate der Einsatzbefähigung wurde in 2016 um 20 Prozentpunkte gesteigert. Lag der



Sabine Lackner bei einem Besuch in Quakenbrück.

Foto: THW/Michael Schott

landesweite Durchschnitt am Anfang noch bei 64%, befinden wir uns jetzt bei 85% Einsatzbefähigung.

Was sehen Sie als nächste Herausforderung an?

Da ist zum einen der Verwaltungsapparat THW. Wir müssen die bereits vorhandenen und noch kommenden neuen Kolleginnen und Kollegen integrieren und blau einfärben. Prüfteams sind auch ein Thema. Wir haben quantifizierbare Ziele gesetzt,

ZUSAMMENARBEIT

THW und Verein zur MINT-Talentförderung e. V. schließen Kooperationsvertrag

Anlässlich der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und dem Verein zur MINT-Talentförderung e. V. besuchte THW-Albrecht Broemme erstmals das plus-MINT-Internat Louisenlund in Schleswig-Holstein. Ziel der Vereinbarung ist es, die Bildungsinitiative „plus-MINT“ zu stärken.

Talentförderung im Sport und im künstlerischen Bereich sei präsent. Dies zeige, so der Louisenlunder Schulleiter Dr. Peter Rösner, dass es allein im Fußballbereich bundesweit 54 Sportinternate gäbe. Im naturwissenschaftlichen Bereich, der die Gesellschaft innovativ stärke, fände bislang nichts in dieser Richtung statt. Mit Start diesen Schuljahres hat die Stiftung Louisenlund daher eine +MINT-Klasse eingerichtet.

THW-Präsident Broemme hob hervor, dass MINT und THW den gleichen Grundgedanken hätten: Den Menschen Natur und Technik zu Nutzen zu machen. „Diese Synthese in Louisenlund begrüße ich außerordentlich“, sagte Broemme.

MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik

Im Sinne des Selbstverständnisses beider Partner sowie des gemeinsamen Anliegens der Förderung talentierter junger Menschen im MINT-Bereich und der Unterstützung ihrer Persönlichkeitsbildung wollen beide Partner künftig zusammenarbeiten. Ziel der Zusammenarbeit ist es, die gesellschaftliche Relevanz technisch-humanitärer Hilfe im



THW-Präsident Albrecht Broemme und Dr. Peter Rösner, Vorsitzender des Vereins zur MINT-Talentförderung, unterschreiben im Beisein der MINT-Klasse den Kooperationsvertrag.

Foto: THW/Claus Döpper

Verein zur MINT-Talentförderung e. V. und somit im plus-MINT-Programm zu etablieren. Darüber hinaus soll das spezielle plus-MINT-Curriculum, also die konkrete Unterrichtsumsetzung, um Herausforderungen und gesellschaftlich relevante Fragestellungen aus Naturwissenschaft und Technik sowie aus Wissenschaft und Forschung erweitert werden.

Auch Schlüsselaufgaben und -herausforderungen des THW sollen im Technikunterricht oder auch in Projektwochen behandelt werden. Alle Schülerinnen und Schüler des plus-MINT-Programms sollen am Ende der 9. Klasse die THW-Grundausbildung inklusive der Abschluss-

prüfung abgelegt haben.

Schulleiter Dr. Peter Rösner, zugleich Vorsitzender des Vereins zur MINT-Talentförderung e. V., zeigt sich von dieser Kooperation begeistert: „Das THW ist ein wichtiger Partner, der wie kein zweiter spannende technische Fragestellungen mit der Bedeutung ehrenamtlichen Engagements und gesellschaftlicher Verantwortung verbindet.“ Und auch THW-Präsident Broemme freut sich über die Zusammenarbeit mit der bundesweiten Bildungsinitiative: „Die Schülerinnen und Schüler des plus-MINT-Internatsstipendiums lernen technisch-humanitäre Hilfe im Zivilschutz und somit Grundsicherung in Ge-

fahrensituationen zu leisten. Neben den schulischen Aufgaben erlernen sie so, sich frühzeitig mit zivilgesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit praktisch auseinanderzusetzen.“

Der Verein zur MINT-Talentförderung e. V. unterstützt auch die Forschung im THW. Ebenso ist die Mitarbeit und Mithilfe an konkreten Einsatzszenarien denkbar. Der THW-Stützpunkt-Louisenlund hat mit der +MINT-Klasse derzeit 69 Helferinnen und Helfer. ■

MINT-VEREIN

Der Verein zur MINT-Talentförderung e. V. wurde Ende 2015 gegründet - mit dem Ziel, die besten MINT-Talente im Schulbereich zu finden und diese konsequent und zielgerichtet zu fördern, unabhängig von deren sozialer Herkunft und Nationalität. Dabei konzentriert sich der Verein zunächst auf die Einrichtung entsprechender plus-MINT-Spezialklassen in Internaten, denn sie sind perfekte Orte für eine erfolgreiche Begabtenförderung.

EINSATZ

THW unterstützte beim OSZE-Ministerratstreffen 2016 in Hamburg

Mit vielfältiger infrastruktureller Hilfe unterstützte das THW die verschiedenen Sicherheitsbehörden, um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung mit sicherzustellen.

Mehr als 450 Helferinnen und Helfer aus dem LV Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und dem LV Bremen, Niedersachsen, insbesondere natürlich die Einsatzkräfte aus Hamburg und den hamburgnahen Bereichen, waren im Einsatz. Zu Spitzenzeiten waren es bis zu 90 Kräfte gleichzeitig.

Materiell unterstützt aus dem ganzen LV, ergänzt um Materialien

aus dem LV Bremen, Niedersachsen, dem LV Nordrhein-Westfalen und dem LV Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt wurden die Einsatzbereiche, wie zum Beispiel bei den Messehallen, unter anderem mit Lichtmasten ausgeleuchtet. Mit Netzersatzanlagen mit bis zu 200 kVA und entsprechender Verkabelung wurde in verschiedenen Bereichen die Elektroversorgung sichergestellt.

Mit EGS-Systemen wurden LKW-unterfahrbare Kabelüberführungen in mehreren Straßengebieten gebaut. Auch im Bereich Verpflegung wurde unterstützt. Im weiteren Umfeld fand weitere Unterstützung der Polizei statt. Zusätzlich ergänzte das THW den Stab für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr mit einem Fachberater beziehungsweise einer Fachberaterin im Schichtwechsel.

Was die Bundespolizei in ihrer Abschluss-Pressemitteilung schrieb, gilt auch für das THW: Getreu der Fußballer-Weisheit von Sepp Herberger „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“, wird sich das THW nach Abschluss des OSZE-Ministerratstreffens auf den 2017 anstehenden G20-Gipfel in Hamburg mit derselben Intensität und Professionalität vorbereiten. ■

WEITERBILDUNG

Los Geht's

Mit fast 70 Workshops bietet der Landesverband auch in diesem Jahr ein breit gefächertes Weiterbildungsangebot für das Haupt- und Ehrenamt an.

Durchweg positive Rückmeldungen aus dem Ehrenamt in den vergangenen Jahren haben uns dazu bewegt, auch in diesem Jahr den gemeinsam begonnenen Weg in der Aus- und Fortbildung fortzusetzen. Rund 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in Seminaren, Workshops und Tagungen, informiert sowie aus- und weitergebildet. Neben bereits bekannten Angeboten aus den Vorjahren, sind „neue“ Seminare, z.B. aus den Themengebieten „Öffentlichkeitsarbeit, Helfergewinnung und Helferrecht“ in das Programm aufgenommen worden.

Die ersten Seminare fanden unter reger Beteiligung bereits statt. Einzelne Plätze für die Workshops im zweiten Halbjahr können jetzt noch gebucht werden. Also schnell beim Ausbildungsbeauftragten im Ortsverband informieren und die freien Plätze über THW buchen.

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.“

Philip Rosenthal, dt. Unternehmer und Politiker, 1913-2001



Teilnehmer des Modul 4 – Grundlagen der Stabsarbeit



Broschüre der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten 2017 im LV Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

VERANSTALTUNG

Führungskräfte tagung 2017

Am 24. und 25. März fand die alljährliche Führungskräftetagung der Kreis- und Ortsbeauftragten des Landesverbandes Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland in der Sparkassenakademie Schloß Waldthausen in Budenheim bei Mainz statt.

Über 140 Teilnehmer aus Geschäftsstellen und Ortsverbänden nahmen die Möglichkeit wahr, sich auch in diesem Jahr über Neuerungen aus dem Bereich Einsatz, Haushalt, Helferentwicklung, Sicherheits- und Gesundheitsschutz sowie Ausbildung zu informieren. Am ersten Abend nahmen außerdem die Landessprecher die Möglichkeit wahr einen Einblick in ihre Arbeit und Aufgaben zu vermitteln, bevor man mit einem gemeinschaftlichen Erfahrungsaustausch den Abend ausklingen ließ.

In diesem Jahr ehrte der Landesbeauftragte Werner Vogt wieder Personen, die sich durch herausragende Leistungen hervorgetan haben. In diesem Jahr erhielt Matthias Thom von der Feuerwehr St. Ingbert, das THW Ehrenzeichen in Bronze für sein Engagement



Teilnehmer der Führungskräftetagung in Schloss Waldthausen

zur Einbindung des THW, in die alltägliche Arbeit der Feuerwehr in der Stadt St. Ingbert. Das THW unterstützt dort beispielsweise mit Personal die Technische Einsatzleitung der Feuerwehr.

Auch Sebastian Scholl vom Orts-

verband Frankfurt wurde mit dem THW Ehrenzeichen in Bronze für seine lebensrettenden Maßnahmen eines Läufers beim Frankfurt Marathon 2016 ausgezeichnet. Scholl reanimierte über 30 Minuten den Läufer bis zum Eintref-

fen des Rettungsdienstes. Wie die Ärzte mitteilten, war dies entscheidend dafür, dass der Läufer überlebte.



Auszeichnung von Sebastian Scholl, Ortsverband Frankfurt mit dem THW Ehrenzeichen in Bronze durch den Landesbeauftragten Werner Vogt.

INTEGRATION

Junge Geflüchtete absolvieren Grundausbildung beim THW Olpe

Im THW-Ortsverband Olpe begannen im November elf Jugendliche und junge Männer ihre Grundausbildung zum THW-Helfer. Für den Ausbildungsbeauftragten Sascha Dröge ist diese Gruppe eine neue Herausforderung, denn es sind fünf geflüchtete Jugendliche dabei.

Sie wohnen seit März im „Haus Veith“ in Sondern, in dem der DRK-Kreisverband insgesamt 40 alleinreisende Jugendliche betreut. Zuvor waren sie in der Kreissporthalle untergebracht. Der THW-Ortsverband Olpe war bei der Einrichtung der Notunterkünfte stark beteiligt und schon da gab es im Führungsteam unter der Leitung des Ortsbeauftragten Sebastian Solbach Überlegungen, wie das THW sich an der Integration von Flüchtlingen beteiligen kann.

In den Sommerferien gab es ein gemeinsames Projekt zwischen dem Ortsverband Olpe und dem Haus Veith. Zehn der dort untergebrachten minderjährigen Jugendlichen bauten unter der fachkundigen Anleitung von THW-Helfern ein Floß. Sie waren mit großer Freude dabei und deshalb lud Solbach alle Inte-

ressierten zu einem Besuch in der Unterkunft des Ortsverbandes nach Friedrichsdahl ein, um sich über die Aufgaben des THW zu informieren.

Daraus ergab es sich, dass nun fünf Jugendliche mit der Grundausbildung begannen. Regelmäßig kommen sie nun zur Ausbildung in den Ortsverband und lernen unter der Anleitung des Ausbildungsbeauftragten sowohl in Theorie als auch in der Praxis alles, was ein THW-Helfer können muss. Von der Sicherung einer Leiter über den richtigen Umgang mit verschiedenen technischen Geräten bis hin zur Personenrettung – die Ausbildungsinhalte sind sehr breit gefächert.

„Die Integration im Ortsverband und die Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmern der Grundausbildung ist sehr gut“,



Fester Bestandteil der THW-Grundausbildung: das Binden eines Dreibockbundes. Foto: THW/Anette Leusmann

erklärt Solbach. Jeder hilft jedem, da gibt es keinerlei Berührungsängste. Auch die sprachliche Barriere ist relativ gering. Die fünf Jugendlichen sprechen für die kurze

Zeit, die sie in Deutschland wohnen, bereits sehr gut Deutsch. In der Praxis ist das kein Problem, die Theorie mit ihren Fachbegriffen ist jedoch deutlich schwieriger zu vermitteln. Aber auch das sehen die Verantwortlichen ganz entspannt. Wenn das Wissen bis zum regulären Prüfungstermin nicht sitzt, wird die Ausbildung verlängert. „Wichtig ist, dass sie den Spaß behalten und nicht demotiviert werden“, bekräftigt Solbach. „Sie lernen bei uns viele Dinge, die sie überall gewinnbringend verwenden können.“

Hinweis: Der Artikel stammt von Anette Leusmann (OV Olpe). Sie hat ihn als freie Mitarbeiterin des Sauerlandkuriers verfasst und stellt ihn dem THW zur Verfügung. Der Artikel ist zuerst im Sauerlandkurier erschienen. ■

TECHNIK

Erprobung der Einsatzrettungsspinne erfolgreich beendet

Nach mehr als acht Jahren übergaben am 4. Februar Vertreter der Ortsverbände Remscheid und Berchtesgadener Land den Abschlussbericht über die Erprobung der Einsatzrettungsspinne an THW-Präsident Albrecht Broemme und den Landesbeauftragten für NRW, Dr. Hans-Ingo Schliwinski.

Die Rettungsspinne unterstützt Einsatzkräfte als fernsteuerbarer hydraulischer Geräteträger in unwegsamen Einsatzarealen und Hochrisikobereichen. Durch ihren Einsatz wird ein besserer Schutz für die Einsatzkräfte gewährleistet. In den acht Jahren der Erprobung konnte das Team, bestehend aus Helferinnen und Helfern der THW-Ortsverbände Berchtesgadener Land und Remscheid, Eindrücke und Testergebnisse bei bundesweiten Einsätzen sammeln.

Besonders hervorzuheben ist ein Einsatz in einem Holzwerk in Bayern. Hier kam der Nutzen der vollen Fernsteuerbarkeit des Rettungsgerätes zum Tragen. Die Einsatzrettungsspinne wurde an einem Kran hängend eingesetzt,

um einen Schmelbrand in einem einsturzgefährdeten Spänesilo zu bekämpfen. In diesem Einsatz war die fernsteuerbare Rettungsspinne unerlässlich, weil bei herkömmlichen Methoden die Einsatzkräfte im direkten Gefahrenbereich hätten arbeiten müssen.

Dieser Einsatz wurde zum Anlass genommen, die Einsatzrettungsspinne mit einem Videosystem auszustatten. Hierbei wurde gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut ein System entwickelt, um die Einsatzrettungsspinne aus der Ferne genauer steuern zu können. Einsätze aus mehr als 100 Metern Entfernung sind so einfacher zu absolvieren, da die Einsatzkräfte das Geschehen über den in die Fernbedienung integrierten Monitor genau verfolgen können.



Das Überwinden eines freistehenden Hindernisses ist ohne Aufsetzen des Fahrzeuges bis zu einer Höhe von 1,10m möglich. Foto: THW/Florian Berger

Die Vorteile der Rettungsspinne liegen in ihrer Anpassungsfähigkeit, dem Sicherheitsgewinn für die eingesetzten Rettungskräfte und der Einsetzbarkeit im Trümmerbereich sowie in stark strukturierten Geländen. Der Abschlussbericht fließt in den Entscheidungsprozess über eine mögliche Beschaffung weiterer Rettungsspinnen im THW ein. ■

ANKÜNDIGUNG

Sicheres Retten aus Höhen und Tiefen

Unter dem Motto „Sicheres Retten aus Höhen und Tiefen“ präsentiert sich das THW gemeinsam mit der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) auf der A+A. Die Fachmesse für Arbeitssicherheit findet vom 17. bis zum 20. Oktober in Düsseldorf statt.

In Messehalle 6 demonstrieren Taucher in einem Becken ihr jeweiliges Fähigkeitsspektrum. Während die Taucher der DLRG die Rettung verunfallter Personen übernehmen, führen die THW-Bergungstaucher Arbeiten unter Wasser durch, zum Beispiel das Heben von Lasten an die Oberfläche. Zudem zeigen THW-Helferinnen und Helfer Methoden zur Rettung aus Höhen und Tiefen. ■

PROJEKT

Tolerant – Hilfsbereit – Weltoffen

Die THW-Ortsverbände in Sachsen und Thüringen haben im Jahr 2015 einen erheblichen Teil ihrer Dienststunden bei Einsätzen im Rahmen der humanitären Hilfe im Ausland erbracht. Insgesamt wurden dabei rund 25.000 Einsatzstunden geleistet.

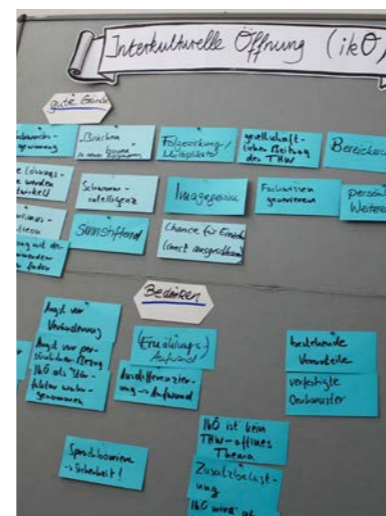
Von Zeltaufbau bis zu Logistikaufgaben war eine Vielzahl von THW-Kompetenzen gefordert. Die hier gemachten Erfahrungen und Eindrücke der Einsatzkräfte sollen nun zusammen mit weiteren interkulturellen Aspekten der Jugendarbeit in ein Projekt einfließen, das die THW-Jugend Sachsen e.V. und die Courage-Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V. unter dem Namen „Tolerant – Hilfsbereit – Weltoffen“ gemeinsam bis Mitte 2018 durchführen.

Interkulturelle Öffnung: Warum ist dies ein Thema für die THW-Jugend und das THW? Interkulturelle Vielfalt wird im Landesverband Sachsen, Thüringen und den beiden

Landesjugenden schon in vielerlei Hinsicht gelebt. Daher sind bereits Anknüpfungspunkte für das Projekt vorhanden, auf deren Grundlage interkulturelle Kompetenzen und interkulturelle Öffnung verstärkt und erweitert werden können. Damit dies gelingen kann, hat sich die THW-Jugend Sachsen e.V. entschlossen, sich im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ zu engagieren. Zwei Berater stehen den Jugendgruppen und den Ortsverbänden mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um attraktive, jugendspezifische Ausbildungsinhalte zum Thema „Abenteuer Demokratie“ geht, Unterstützung bei der Erkundung von neuen Wegen

im Miteinander gewünscht wird oder Konflikte konstruktiv bewältigt werden sollen.

Das demokratische Leitbild des Jugendverbands und des THW sind in einer weltoffenen, toleranten und hilfsbereiten Gesellschaft begründet. Ziel des Projektes ist es daher, das Selbstverständnis für demokratische Mitwirkungsprozesse innerhalb und außerhalb der THW-Jugend Sachsen noch stärker zu fördern. Alle Mitglieder der THW-Familie, egal welchen Alters, haben die Chance, ihre Zukunft mitzugestalten! Die Vielfalt, die daraus resultiert, kommt allen Ortsverbänden, in der Jugendgruppe und in der Einheit, zugute.



Aktuelles Projekt im Landesverband Sachsen, Thüringen: Tolerant – Hilfsbereit – Weltoffen.

Foto: THW/Michael Schulz

LIEGENSCHAFTEN

THW und BiMA optimieren die Zusammenarbeit

Die Liegenschaften stellen im Ehren- und im Hauptamt eine der wichtigsten Arbeitsgrundlagen dar. Erfreulicherweise stehen seit 2015 mehr Haushaltsmittel für die Entwicklung der Liegenschaften zur Verfügung, die es zielgerichtet einzusetzen gilt. Zu diesem Thema setzen sich die für Sachsen und Thüringen Verantwortlichen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und des THW immer wieder in Arbeitssitzungen zusammen – mit dem gemeinsamen Ziel, die Zusammenarbeit zu optimieren und die Schnittstellen zwischen den beiden Häusern klar festzulegen.

Am Beispiel eines Liegenschaftsprojektes wurden alle Schritte von der Bedarfsfeststellung bis zur Übergabe der fertigen Liegenschaft durchgesprochen und die jeweiligen Verantwortlichkeiten auf beiden Seiten festgelegt. So ist das THW künftig aufgefordert, der BiMA im Vorfeld jeweils anspruchsvolle Projektziele vorzugeben, andererseits aber in laufende Erkundungsverfahren oder Baumaßnahmen nicht mehr inhaltlich einzugreifen. Dazu Manuel Almanzor, LB Sachsen, Thüringen: „Im Projektmanagement ist es entscheidend für den gemeinsamen Erfolg, dass jeder Beteiligte seine Rolle kennt und partnerschaftlich ausfüllt. Dafür werden in den gemeinsamen Besprechungen zwischen THW und BiMA die Grundlagen gelegt.“ In die Kommunikation zu dem gemeinsamen Weg werden auch die Ortsverbände in Sachsen und Thüringen intensiv eingebunden, z.B.

bei der letzten OB-Tagung, auf der Volker Schneider, Leiter der Abteilung Dienstliegenschaften in der Direktion Erfurt, informierte und sich der Fragen des Ehrenamtes annahm.

Herr Schneider, wie schaut Ihr Fazit der fast zehnjährigen Zusammenarbeit aus?

Schneider: Wir verwalten für den Landesverband Sachsen, Thüringen 44 Liegenschaften mit einer Fläche von ca. 300.000 m² und einem jährlichen Mietvertragsvolumen mehr als zwei Millionen Euro. Seit Übernahme der Verwaltung durch die BiMA haben wir rund 3,6 Millionen Euro in die Bauunterhaltung und Substanzverbesserung dieser Liegenschaften investiert – eine stolze Zahl! Die Zusammenarbeit mit dem Landesverband, den Geschäftsstellen und den Ortsverbänden kann ich nur als hervorragend bezeichnen. Auftre-

tende Probleme werden unkompliziert und in enger Zusammenarbeit gelöst. Dafür an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank!

Wie können Erkundungsverfahren für das THW optimiert werden?

Schneider: Allein im Bereich Ihres Landesverbandes war die BiMA im Jahr 2016 mit sieben Erkundungsverfahren betraut. Dabei ging es nicht nur um die Unterbringung eines Ortsverbandes oder einer Geschäftsstelle, sondern auch um Ersuchen zu Markterkundungen, Miet- oder Wirtschaftlichkeitsvergleichen im Zusammenhang mit dem Ankauf oder der weiteren Anmietung einer bereits genutzten Immobilie bis hin zur Suche nach einem Sprengstofflager. Am Anfang einer Erkundung steht Ihre qualifizierte Bedarfsanforderung. Mit der neuen Musterraumbedarfsplanung für OV und Geschäftsstellen hat das THW eine sehr gute

Grundlage hierfür geschaffen; jedoch müssen auch alle spezifisch auf die jeweilige Einheit bezogenen Anforderungen präzise formuliert werden. Dies ist in der Vergangenheit nicht immer zufriedenstellend gelungen. Zudem führt jegliche Veränderung der Bedarfsanforderung während des Verfahrens verzögerlich zu zeitlichen Verzögerungen bzw. ist nur mit einem Neubeginn des Verfahrens zu kompensieren. Unsere Aufgabe ist es, dem THW bei der Bedarfsbeschreibung beratend zur Seite zu stehen. Ein maßgeblicher Faktor für die lange Dauer von Erkundungsverfahren ist auch die unzulängliche Entscheidungskompetenz der Dienststellen. Hier wünsche ich mir eine weitreichende Delegation von Entscheidungsbefugnissen an den Landesverband oder die Geschäftsstellen und im Anschluss zeitnahe, mit dem Ehrenamt abgestimmte Entscheidungen.

GESCHICHTE

Eine Zeitreise in den Jugendverband

Die THW-Jugend wurde als Jugendverband erst im Jahr 1984 gegründet. Jugendarbeit findet im THW aber schon seit den Sechzigerjahren statt. Eine 120 Seiten starke Broschüre von Ekkehart Ulrich gibt nun einen Einblick in die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte.



Die Geschichte der THW-Jugend zusammengefasst auf 120 Seiten.

Foto: THW/Moritz Korn

Die Dokumentensammlung gliedert sich in vier Abschnitte und beginnt mit der Phase I von 1950 bis 1965. In dieser Zeit lagen die Anfänge der Jugendarbeit im THW. In der Phase II von 1965 bis 1983 wies die THW-Leitung ausdrücklich darauf hin, Jugendliche an die Arbeit des THW heranzuführen. Im Jahr 1984 schließlich wurde die THW-Jugend

als Jugendorganisation der damaligen Bundeshelfervereinigung, der heutigen THW-Bundesvereinigung e.V., gegründet. Dies war der Beginn der Phase III, die von 1984 bis 1990 dauerte. Die vierte und immer noch laufende Phase begann im Jahr 1991 mit der Gründung des eigenständigen, eingetragenen Vereins „THW-Jugend e.V.“.

Mit vielen Bildern und historischen Dokumenten vermittelt die Broschüre „Zur Geschichte der THW-Jugend – von 1965 bis 2015“ einen umfassenden Eindruck von der Entwicklung der THW-Jugend in den vergangenen fünf Jahrzehnten. Im umfangreichen Anhang sind neben allen Bundesjugendlagern auch die Platzierungen bei den Bundeswettkämpfen der THW-Jugend mit den dazugehörigen Wettkampfaufgaben und die bisherigen Bundesjugendleitungen aufgeführt.

Autor Ekkehart Ulrich hat als erster Landesjugendleiter der THW-Jugend Schleswig-Holstein und als Leiter des ersten Bundesjugendlagers im Sommer 1985 im bayerischen Oberschleißheim viele Jahre die Jugendarbeit im THW mitgestaltet. In Zusammenarbeit mit der

THW-historischen Sammlung hat er in jahrelanger Arbeit außerdem unzählige Dokumente und Informationen über die THW-Jugend zusammengetragen, chronologisch sortiert und in seiner Broschüre zur Geschichte der THW-Jugend veröffentlicht.

Die Dokumentensammlung wurde erstmals beim Bundesjugendlager 2016 in Neumünster vorgestellt und verteilt. Sie kann als PDF-Dokument unter www.chronik.thw-jugend.de heruntergeladen werden.



Hier geht es zur Geschichte der THW-Jugend

PROJEKT

Leg' die Fakten auf den Tisch!

Ein vermeintlich allgemeingültiges Vorurteil lässt sich leicht verbreiten, aber deutlich schwieriger ignorieren oder gar entkräften. Hin und wieder machen auch die Mitglieder der THW-Jugend solche Erfahrungen in der Jugendarbeit. Deshalb hat der Jugendverband sogenannte „Faktensetzer“ entwickelt.

Faktensetzer, das sind quadratische Getränkeuntersetzer, auf die auf der einen Seite ein Vorurteil und auf der anderen Seite entkräftende Fakten aufgedruckt sind. Zudem findet sich auf jedem Untersetzer ein QR-Code, den man mit dem Smartphone auslesen kann. Über den Link gelangt man auf die dazugehörige Internetseite. Insgesamt wurden mehr als 70.000 Faktensetzer gedruckt und an die Jugendgruppen verteilt. Entwickelt und hergestellt wurden sie im Rahmen der Vernetzung im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT). Inzwischen beteiligen sich zehn Landesjugenden an dem Förderprogramm des Bundesministeriums des Innern.

Die Faktensetzer sind in der Jugendarbeit auf vielfältige Weise einsetzbar. Damit lassen sich Kartenhäuser oder ein Floß bauen, auch ein fliegender Teppich oder andere



Die Faktensetzer lassen sich auch für kreative Bauwerke einsetzen.

Foto: THW/Laura Brauweiler

kreative Konstruktionen sind möglich. Dieses Werkzeug soll eine diskussionsreiche, gesellschaftspolitische Jugendarbeit unterstützen. Das Netzwerk in der THW-Jugend unterstützt die Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer gerne dabei, Ideen und Methoden für die Jugendarbeit mit den Faktensetzern

zu entwickeln. Mehr dazu unter: www.fakten.thw-jugend.de.



Hier geht es zu den Faktensetzern



Fünf verschiedene Varianten mit Fakten sind aufgelegt worden.

Foto: THW-Jugend Nordrhein-Westfalen

JORDANIEN-PROJEKT

Ehrenamtlicher Bevölkerungsschutz macht Schule

Seit Jahresbeginn kooperiert das THW mit dem jordanischen Zivil- und Katastrophenschutz. Das auf zunächst drei Jahre angelegte Projekt trägt unter anderem zum Aufbau ehrenamtlicher Strukturen in Jordanien bei.

Das THW unterstützt die jordanische Bevölkerungsschutzbehörde General Directorate of Jordan Civil Defense (JCD) dabei, ehrenamtliche Strukturen aufzubauen. Außerdem bildet das THW mit seinem „Training of Trainers“-Programm jordanische Ausbilder und Ausbilderinnen aus dem Bevölkerungsschutz dahingehend weiter, wie sie ihr Wissen didaktisch ansprechend an ehrenamtliche Einsatzkräfte weitergeben können. Das THW greift dabei auf die Erfahrungen zurück, die es durch seine Zusammenarbeit mit Tunesien seit 2012 gesammelt hat.

Gemeinsam mit dem JCD übernimmt das THW zudem die Grund- und Spezialausbildung für jordanische Freiwillige und syrische Flüchtlinge in Jordanien. Auf diese Weise sollen ehrenamtliche Strukturen im jordanischen Katastrophenschutz etabliert und Grundlagen für einen syrischen Bevölkerungsschutz geschaffen werden. Darüber hinaus bilden THW-Experten und -Expertinnen jordanische Einsatzkräfte aus, die als Teil von Instandsetzungsteams Geräte und Ausstattung warten können. So sollen die Kapazitäten des jordanischen Bevölkerungsschutzes nachhaltig gestärkt werden.



Im Februar waren jordanische Bevölkerungsschützer beim THW in Bonn zu Gast und besichtigten unter anderem die Einsatzzentrale. Foto: THW/Matthias Groß

Um diese Schritte vorzubereiten, führte das Auslandsreferat zum Jahresbeginn ausführliche Planungsgespräche mit dem jordanischen Partner. Zudem überarbeiteten international erfahrene THW-Ausbilder

bereits Ende 2016 die Ausbildungsunterlagen für die internationale Grundausbildung und erarbeiteten ein internationales Ausbildungsmodul für Instandhaltung und Instandsetzung.

IRAK-PROJEKT

Katastrophenschutz-Aufbau im Nordirak

Für das Engagement im Nordirak steht ein neues Projekt auf dem Programm: Das THW baut aktuell zwei Logistikzentren in Erbil und Dohuk für die kurdische Katastrophenschutzbehörde Joint Crisis Coordination Centre (JCC).

Das THW errichtet in der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak zurzeit zwei Logistiklager und statet sie mit dringend benötigten Hilfsgütern aus. Diese ermöglichen dem JCC, etwa 2.500 Familien zu versorgen. Im Februar reiste Bundesminister Gerd Müller aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nach Erbil und legte den Grundstein für eines der beiden Logistikzentren.



Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, und Karim Sinjari, Innenminister der Autonomen Region Kurdistan, legen den Grundstein für ein neues Logistikzentrum in Erbil. Foto: THW/Florian Gottschalk

Darüber hinaus bieten THW-Fachleute maßgeschneiderte Trainingseinheiten unter anderem für das Personal des JCC an. In zwei theoretischen und praktischen Ausbildungseinheiten erarbeiten sich die zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Logistikzentren das notwendige Fachwissen, mit dessen Hilfe sie den Lagerbestand effektiv verwalten können. Neben fachlicher Expertise unterstützt das THW die lokale Katastrophenschutzbe-

ehörde im Nordirak auch durch die Beschaffung von Fahrzeugen (wie Gabelstapler, LKW) und schafft so eine funktionsfähige Infrastruktur der Lager. Das THW möchte die Zusammenarbeit mit dem JCC in Zukunft weiter intensivieren. Bereits zwischen 2013 und 2016 unterstützte das THW das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR), Flüchtlingscamps im Nordirak auf- und auszubauen.

TUNESIEN-PROJEKT

Erfolgsgeschichte in Nordafrika

Bereits seit 2012 hilft das THW Tunesien dabei, seine ehrenamtlichen Strukturen im Bevölkerungsschutz auszubauen. Dieses Jahr beginnen die Projektpartner damit, eine „High-Capacity-Pumping“-Einheit in Tunesien einzurichten.

Das THW und die tunesische Bevölkerungsschutzbehörde Office National de la Protection Civile (ONPC) bauen im Laufe des Jahres gemeinsam die erste ehrenamtlich getragene Einheit in Tunesien auf, die nach internationalen Standards Hochleistungspumpen (High-Capacity-Pumping) einsetzen kann. Dieses Vorhaben ergänzt ein EU-Projekt unter Federführung des italienischen Zivilschutzes, an dem das THW ebenfalls beteiligt ist.

Im Zuge des Tunesien-Projekts qualifiziert das THW tunesische Ehrenamtliche in verschiedenen Themenbereichen und statet sie mit Geräten, Werkzeugen, persönlicher Schutzkleidung sowie Fahrzeugen aus. Mit den neu erworbenen Fähigkeiten und solider Ausstattung entlasten die ehrenamtlichen Katastrophenschützerinnen und Katastrophenschützer die hauptamtlichen ONPC-Kräfte.

Bereits mehr als 600 haupt- und ehrenamtliche Einsatzkräfte haben von diesem Programm profitiert.

Das Projekt weist eine erfreuliche Bilanz auf: Engagierte Tunesierinnen und Tunesier gründeten in den vergangenen Jahren 18 Ehrenamtsvereine für den Bevölkerungsschutz in ganz Tunesien. Das THW unterstützte davon bisher acht Standorte mit unterschiedlichen Einsatzschwerpunkten; zwei weitere kommen dieses Jahr hinzu.

Zwischen 2012 und 2016 bildete das THW insgesamt mehr als 180 hauptamtliche tunesische Führungskräfte als Multiplikatoren fort. Von etwa 660 tunesischen Ehrenamtlichen qualifizierte das THW bisher mehr als 450 Personen (davon 40% Frauen) in über 20 unterschiedlichen Bereichen.

HELPERWERBUNG

Mehr als 3 Millionen Euro für Helferbindung und -werbung

Für die Helferwerbung- und -bindung hat der Deutsche Bundestag dem THW zusätzliche 3,2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Mit gemeinsamen und organisationsübergreifenden Maßnahmen wollen das THW, die THW-Jugend e. V. und die THW-Bundesvereinigung e. V. gezielt Helferinnen und Helfer an das THW binden und neue Ehrenamtliche für die Organisation gewinnen.

Ziel ist es, eine organisations- und lebensübergreifende Strategie für die Helferwerbung und -bindung zu entwickeln. In diesem Rahmen sollen lokal, regional, überregional und bundesweit verschiedenste Aktivitäten stattfinden, um Menschen für das THW zu begeistern. Koordiniert wird die Zusammenarbeit durch ein organisationsübergreifendes Lenkungsgremium mit THW-Präsident Albrecht Broemme, THW-Bundesjugendleiter Ingo Henke und dem

Präsidenten der THW-Bundesvereinigung, Stephan Mayer (MdB). Ansprechpartner für alle Fragen ist die Stabstelle Beauftragter für das Ehrenamt in der THW-Leitung. Sie arbeitet dabei eng mit dem Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit der THW-Leitung, den LB-Dienststellen und den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern Personelleinsatzbereitschaft (Sb PEB) in den Geschäftsstellen zusammen.

Die umfangreichen zusätzlichen Finanzmittel bieten die Chance,

auch außergewöhnliche Maßnahmen zu realisieren. Von den insgesamt 3,2 Millionen Euro sind 900.000 Euro für Projekte der THW-Jugend vorgesehen und 250.000 Euro für eine Projektförderung der THW-Bundesvereinigung. Die verbleibenden 2,05 Millionen stehen dem THW zur Verfügung und werden zu 50 Prozent nach dem Budgetschlüssel an die Landesverbände verteilt. Diese können damit regionale und örtliche Helferwerbungsprojekte und LV-spezifische Maß-

nahmen fördern. Rund 40 Prozent fließen in ein sogenanntes Budget für personelle Einsatzbereitschaft („PEB-Budget“). Daraus werden Projekte der Landesverbände und der THW-Leitung finanziert, die so konzipiert sind, dass sie bundesweit eingesetzt werden können („Einer für alle“-Projekte). Mit den übrigen zehn Prozent des Budgets werden zentrale Aufgaben bezahlt, z. B. bundesweite Produkte oder Veranstaltungen mit bundesweiter Bedeutung.

KAMPAGNE

Die Auswahl wächst

„Hochspannung“, „Klettertour“, „Kommandobrücke“ – und wieder sind es drei Kampagnenmotive mehr, die in Form von Vorlagen für Postkarten, Plakate, Banner und vieles mehr den Ortsverbänden für die eigene Helferwerbung zur Verfügung stehen.

Alle THW-Angehörigen können die drei neuen Motive im Extranet herunterladen und unter anderem für die Produktion von Postern, Rollups oder Anzeigen nutzen. Zur Verfügung gestellt werden sie vom Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit der THW-Leitung. Natürlich sind wieder alle Vorlagen individualisierbar und können mit der OV-eigenen URL versehen werden. Ihr findet sie im Extranet unter dem Pfad https://extranet.thw.de/THWExtranet/DE/Verwaltung/Behoerde/Presse-Oeffentlichkeitsarbeit/THW-Kampagne/kampagne_node.html.



LIEGENSCHAFTEN

Neue Standards für THW-Liegenschaften

Das Bundesinnenministerium und das Bundesfinanzministerium haben im Dezember 2016 dem überarbeiteten THW-Musterraumbedarfsplan (THW-MuRBPI) für Ortsverbände (OV) und dem THW-Musterraumbedarfsplan für Geschäftsstellen zugestimmt. Darin werden Anforderungen an den angemessenen Flächenbedarf definiert. Ein Anspruch auf eine Anpassung bestehender Liegenschaften ergibt sich aus den MuRBPI jedoch nicht.

Im Vorfeld erarbeitete eine Arbeitsgruppe aus Ehren- und Hauptamtlichen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse und geänderter Rahmenbedingungen Vorschläge zur Fortschreibung des THW-MuRBPI für OV. Er gibt angemessene, bedarfsgerechte und finanzierbare Standards für Ortsverbandsunterkünfte vor.

Der nun beschlossene MuRBPI für OV sieht wegen der vorgegebenen „Schwarz-Weiß-Trennung“ unter anderem einen erhöhten Flächenansatz für den Umkleidebereich vor. Verfügt ein Ortsverband zudem über mehr als eine Jugend- bzw. Minigruppe von je mind. 20

Jungheifer/-innen, so erhöht sich der Raumansatz des Umkleidebereichs um weitere 30 m² je Gruppe. Außerdem beschreibt der MuRBPI die flächenmäßige Vorgabe für den Technikraum.

Um dem individuellen OV-Bedarf Rechnung zu tragen, können innerhalb des Gesamtflächenansatzes Ansätze zusammengefasst und variabel auf andere Räume verteilt werden. Die Auflösung eines Raumes ist allerdings nicht möglich.

Auch einige Sicherheitsvorschriften wurden konkretisiert: So ist der zweite Rettungsweg mithilfe einer Stahlterasse aus dem Obergeschoss der THW-Unterkunft zu realisieren.

Leicht brennbare Materialien sind in einer abgetrennten Lagerhalle und nicht mehr in der Kfz-Halle zu lagern. Diese Vorgabe ist auch in allen derzeit genutzten Bestandsbauten zu beachten. Holz ist unter einem Schleppdach an der Rückseite zu lagern. OV-Unterkünfte sind grundsätzlich nicht barrierefrei vorzusehen, sondern nur in begründeten Einzelfällen. Weiterhin macht der MuRBPI Vorgaben für die optimale Lage sowie für eine gute Verkehrsbindung einer OV-Unterkunft.

Erstmals beschlossen wurde Ende des vergangenen Jahres auch der MuRBPI für Geschäftsstellen. Er beinhaltet im Leitfaden unter ande-

rem Vorgaben zur Barrierefreiheit, zur notwendigen Parkfläche, zur Lagerfläche für Material für Öffentlichkeitsarbeit und Jugendarbeit sowie zur Einrichtung eines separaten LuK- bzw. Besprechungsraumes. Das konkrete und anerkannte Raumprogramm einer Geschäftsstelle ist in einer separaten Tabelle gelistet sowie beschrieben.

Die THW-MuRBPI bilden die Grundlagen für die Erkundung neuer und für den Umbau bestehender Liegenschaften. Alle MuRBPI sowie weitere Informationen zum Thema Liegenschaften finden sich im Extranet unter „Verwaltung und Behörde → Verwaltung → Liegenschaften“. ■

INTERVIEW

„Miteinander reden, nicht übereinander“

Ewald Langstein ist seit August 2016 Konfliktbeauftragter für das THW-Hauptamt. Im THW arbeitet er bereits seit 1997. Während seiner Zeit als Geschäftsführer der Geschäftsstelle Braunschweig übernahm er bereits für drei Jahre quasi nebenbei die Zusatzfunktion des Konfliktbeauftragten. Aus Erfahrung weiß er, dass es auch im THW an vielen Stellen Konfliktpotenzial gibt. Mit der Kompakt-Redaktion sprach Langstein, wo er Risiken sieht und wie sich Konflikte vermeiden und lösen lassen – sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt.

Herr Langstein, wieso braucht das THW einen hauptamtlichen Konfliktbeauftragten? Gibt es beim THW so viele Konflikte?

Im THW arbeiten sehr viele Haupt- und Ehrenamtliche zusammen. Sie sind unsere wichtigste Ressource. Damit die Zusammenarbeit funktioniert, ist ein Klima notwendig, in dem man offen und wertschätzend miteinander spricht und umgeht. Man muss Menschen in ihrer Andersartigkeit akzeptieren. Gerade im stressigen Berufsalltag kommt es aber nun mal hin und wieder zu Konflikten, wenn so viele unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Grundwerten zusammenarbeiten. Das ist auch im THW nicht anders. Unter diesen Problemen leiden dann vor allem die Betroffenen. Deshalb ist es wichtig, Konflikte so früh wie möglich zu erkennen und zu bearbeiten.

Was sind denn aus Ihrer Sicht die häufigsten Konfliktlöser?

In den meisten Fällen, die ich bearbeite, ist Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht klar genug, welche Zuständigkeiten sie haben und welche Erwartungen ihre Vorgesetzten an sie richten. Oft sind Arbeitsanweisungen unklar und Vorgesetzte dann von unbefriedigenden Ergebnissen enttäuscht. Manchmal geht es auch bei Besprechungen emotional her, ohne dass das im Nachhinein thematisiert wird. Wenn solche Situationen nicht offen besprochen und geklärt werden, staut sich Frustration auf. Mein Eindruck ist, dass in den allermeisten Fällen mangelnde oder fehlerhafte Kommunikation zu Konflikten führt.

Welche Strategien empfehlen Sie, um Konflikte zu lösen oder sogar ganz zu vermeiden?

Es ist enorm wichtig, über belastende Situationen mit Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzten zu sprechen, egal worum es geht. Man sollte

deutlich kommunizieren, wie man selbst eine Situation erlebt und wie man sich dabei gefühlt hat und dabei Tatsachen von eigenen Empfindungen unterscheiden. Das muss nicht immer sofort sein, sollte aber möglichst zeitnah passieren. In jedem Fall sollte man Informationslücken nicht mit eigenen Vermutungen füllen,



Ewald Langstein, Konfliktbeauftragter THW
Foto: privat

sondern bei Unklarheiten nachfragen. Auch die Körpersprache kann Hinweise geben, ob jemand sich in einer bestimmten Situation unwohl fühlt. Absolut zentral ist definitiv, dass man miteinander spricht und nicht übereinander. Das empfehle ich übrigens den Hauptamtlichen ebenso wie den Ehrenamtlichen. Bei Bedarf stehe ich als Konfliktbeauftragter gerne zur Verfügung. Ich berate, zeige Konfliktmechanismen auf und erarbeite mit den Betroffenen konkrete Maßnahmen zur Konfliktlösung.

Und wer kann sich an Sie wenden?

Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von Konflikten betroffen sind, können sich unmittelbar an mich wenden. Die Gespräche sind absolut vertraulich und es geschieht nichts, was nicht gewünscht ist. Ich kann daher nur dazu ermutigen, mich in schwierigen Situationen zu kontaktieren, denn nur so kann Hilfe ankommen. ■

REPORTAGE

Ein Reh ist kein Pferd

Einen Tag lang Präsident sein – das hört sich glamourös an. Einen Tag lang Geschäftsführer in Buxtehude klingt dagegen schon etwas gediegener. THW-Präsident Albrecht Broemme hat den Rollentausch gewagt und für 24 Stunden das Steuer übernommen, um mehr über die Schnittstelle zwischen Ehren- und Hauptamt zu erfahren.



Erst Wien, dann Berlin: Zwischen diesen Stationen erledigte THW-Präsident Albrecht Broemme in der Geschäftsstelle Buxtehude die Schreibtischarbeit von Geschäftsführer Michael Stelten (rechts).

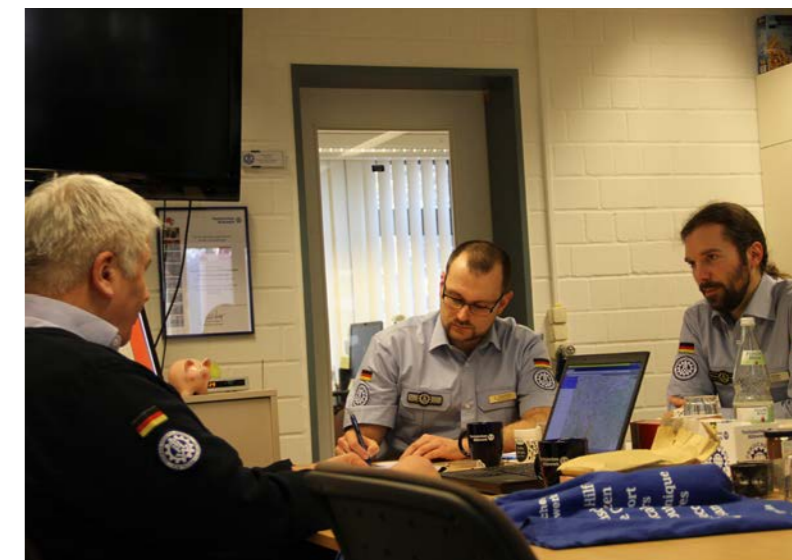
Foto: THW/Matthias Groß

„Ein voller Kühlschrank ist besser als ein leerer“ und „Ein Reh ist kein Pferd“. Neben Dienst- anweisungen und Fachinformationen schmücken Büroweisheiten das Whiteboard in dem Besprechungsraum der THW-Geschäftsstelle Buxtehude, dessen Mobiliar bunt zusammengewürfelt ist. Denn aufgrund der räumlichen Enge dient das Zimmer zugleich als Aufenthaltsraum und als Küche. Gegenüber von Geschäftsführer Michael Stelten sitzt Albrecht Broemme an einem achteckigen Tisch mit braunem Furnier und rührt gemächlich in seinem Kaffee.

Für einen Tag hat er den Staffeltab des Geschäftsführers übernommen und verschafft sich einen persönlichen Eindruck davon, wie Haupt- und Ehrenamt an der Basis zusammenarbeiten. „Bürokratie ist etwas Transparentes, Nachvollziehbares, Sicheres. Wir müssen uns nur fragen, ob wir die Verwaltung richtig aufstellen“, erklärt Broemme sein Interesse an der Funktion des Geschäftsführers.

Gemeinsam mit Michael Stelten und Carsten Zeuschner, dem Sachbearbeiter Einsatz, recherchiert Broemme für den Ortsverband Uelzen, welche Anhänger die THW-Kräfte nutzen dürfen, um das Abstützensystem-Holz (ASH) zu transportieren. Buchstabe für Buchstabe tippt er mit spitzen Zeigefingern in die Maske der Suchmaschine. Prompt flimmert die Straßenverkehrsordnung über den Bildschirm des Laptops und gibt Anlass zum fachlichen Dialog. Mit ernststen Mienen diskutieren die drei Männer über die technischen Daten der Anhänger, die Maße der Ladung und die begrifflichen Bestimmungen des Regelwerks. Der studierte Elektroingenieur Broemme bleibt auch bei kleinsten Details hartnäckig, was er mit ruhigen aber ausladenden Handbewegungen unterstreicht.

Auf dem Schreibtisch des Geschäftsführers wartet indessen die Postmappe. Das Bundesinnenministerium hat eine Abfrage zum Mittelabfluss der Ortsverbände des Geschäftsführerbereichs gestar-



Die THW-Kräfte müssen die Deichsel eines Anhängers verkürzen, damit der Fahrzeugzug mit dem ASH keine Überlänge hat, wie Albrecht Broemme, Carsten Zeuschner und Michael Stelten (v.l.n.r.) herausfanden.

Foto: THW/Matthias Groß

tet, die Stelten und Broemme gemeinsam prüfen. Auf der Nase des THW-Präsidenten sitzt jetzt eine Lesebrille mit eckigen Gläsern und schwarzem Gestell. Tief über den Schreibtisch gebeugt überlegt er, wie plausibel die aufgelisteten Zahlen sind.

Anschließend gehen Broemme und Stelten eine Prüfliste für den Mutterschutz durch, denn eine Kollegin erwartet ihr zweites Kind. Der THW-Präsident kneift die Augen zusammen und blättert langsam durch die Papiere. „Die Fragen, die Geschäftsstellen beantworten müssen, die kommen bei mir als Präsident natürlich nicht an. Aber von Mutterschutz bis Haushalt: das ist die gesamte Bandbreite des THW“, sagt er. Die vielfältigen Aufgaben und die große Verantwortung erinnern ihn an seine eigentliche Tätigkeit. Broemmes Mundwinkel heben sich: „Geschäftsführer ist genauso wie Präsident – nur regionaler.“

Einen Abend zuvor, Broemme ist im Ortsverband Stelle-Winsen angekommen, sieht das noch anders aus. In der Luft liegt ein schwacher Terpentingeruch, als der THW-Präsident mit Stelten und dem Ortsbeauftragten Oliver Schild-

knecht im grellen Licht der Neonlampen durch die Gänge schreitet. Broemme hat ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen. Besonders freut ihn die langjährige Jugendarbeit des Ortsverbands. Spätestens mit der Aussage, dass das THW weiterhin verstärkt in moderne Ausstattung und Geräte investiert, rennt er bei den THW-Kräften offene Türen ein. Die unterschwellige Aufregung der Helferinnen und Helfer, der förmliche Umgang und der merkliche Wille, alles besonders gut machen zu wollen, zeigen allerdings, dass es sich nicht ganz um den Betreuungsbesuch eines normalen Geschäftsführers handelt.

Dass Broemme die Behördenleitung auf den Leib geschneidert ist, wird auch in der Geschäftsstelle schnell klar. Immer wieder ist er als Präsident gefragt: Der Dienstlaptop summt geschäftig, wichtige Mails beantwortet Broemme umgehend; wiederholt klingelt sein Mobiltelefon. Das Bundesinnenministerium möchte ihn sprechen. Geschäftsführer hin oder her, er kann nicht aus seiner Haut. Unwillkürlich schweift sein Blick zurück zum Whiteboard: Ein Reh ist halt kein Pferd. ■

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN IN SILBER

Jochen Bösing,
OB (Biberach/Riß, BW)

Werner Dräger
(Cottbus, BE/BB/ST)

Erwin Emmerich
(Eschweiler, NW)

Hubert Fleisch
(St. Wendel, HE/RP/SL)

Ingo Hiersche
(Mediateam BW)

Holger Jahncke,
OB, posthum
(Sörup, HH/MV/SH)

Heinz-Peter Kakarot
(Rendsburg, HH/MV/SH)

Gerhard Kratt,
OB (Ludwigsburg, BW)

Heinz Krieg
(Neumünster, HH/MV/SH)

Norbert Landerer
(Lindau, BY)

Horst Plate
(Lehrte, HB/NI)

Christian Probst,
OB (Achim, HB/NI)

Tobias Reinhold
(Neuruppin, BE/BB/ST)

Helmut Sattler
(Kitzingen, BY)

Harald Schwertle,
OB (Ofterdingen, BW)

Wolfgang Vollmann
(Itzehoe, HH/MV/SH)

Josef Warken
(Völklingen-Püttlingen, HE/RP/SL)

Torsten Westphal,
OB (Rendsburg, HH/MV/SH)

RÄTSEL

Sitz des LV Bayern	Tapferkeit	Projektpartnerland	Stadt in den Niederlanden	Kante, Winkel (süd-deutsch)	Blechblasinstrument	Abk. für Europa-meisterschaft	ungebraucht
kreisförmig	7						Kopfbedeckung
			Schweifstern				4
zähflüssiges Kohleprodukt				Segelbefehl		Abk. für unter Umständen	
Hast	Heil-, Zaubers- trank	österreichischer Fluss zur Donau				Ret- tungs- gerät	3
spanisch: Hurra!, Los!, Auf!			Blüten- stand	poetisch: Adler	Personelle Einsatz- berei- schaft		
						Fluss zur Rhone	
altindi- scher Gott					unbe- stimmter Artikel		
Stadt in Süd- frank- reich	Einsatz- stellen- Sicherungs- system	ein Marder					getrock- netes Gras
				Abk. für Altes Testa- ment	Fußglied		2
Hülsen- frucht	Gesichts- Wir- kungs- kreis						
				anhäng- lich, loyal			8



Das Lösungswort bitte an redaktion@thw.de mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“ senden. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost.
Einsendeschluss: 31. September 2017

PROJEKT

PG Bekleidung: Sicherheitsanforderungen geprüft

Welche Gefahr droht Helferinnen und Helfern bei unterschiedlichen Tätigkeiten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen? Und welche Schutzkleidung ist nötig, um bestimmte Gefährdungen auszuschließen? Mit diesen Fragen beschäftigten sich rund 15 Ehren- und Hauptamtliche während eines fünftägigen Workshops der Projektgruppe Bekleidung zum Thema „Gefährdungsbeurteilung der PSA“ im Februar in Brühl.

In mehreren Kleingruppen analysierten die Teilnehmenden das spezifische Gefährdungspotenzial für Kopf, Ohren, Augen, Atemwege, Hände, Füße und den übrigen Körper. Dabei berücksichtigten sie alle insgesamt mehr als 100 in der StAN definierten Tätigkeiten und rund 40 Gefährdungsszenarien. Die intensive Untersuchung bestätigte, dass die derzeitige Bekleidung die Sicherheitsanforderungen für alle StAN-Tätigkeiten erfüllt. Verbesserungspotenzial gibt es hingegen im Hinblick auf den Tragekomfort. Außerdem soll die Bekleidung insgesamt modernisiert werden.

Neben der Gefährdungsanalyse hat die Projektgruppe inzwischen auch die Bestandsaufnahme der aktuellen Bekleidung beendet. Dabei wurde jedes Kleidungsstück im THW katalogisiert und detailliert beschrieben. Nach dem Abschluss dieser beiden Teilprojekte geht es im dritten Teilprojekt derzeit um die Konzeption der neuen Bekleidung.

Die Projektgruppe informiert über neue Entwicklungen und Ergebnisse regelmäßig in einem eigenen Bereich im Extranet. Dieser ist unter „Verwaltung und Behörde → Projektgruppe Bekleidung“ zu finden.



Workshop zur Gefährdungsbeurteilung. Foto: THW/Philipp Schinz

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bundesanstalt Technisches
Hilfswerk (THW)
– Leitungsstab –
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Deutschland

Tel.: (0228) 940 - 0
Fax: (0228) 940 - 1144

E-Mail: redaktion@thw.de
www.thw.de

MITTEILUNG DER REDAKTION
Ihre Meinung interessiert uns. Anregungen, Ideen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an redaktion@thw.de.
V.i.S.d.P.: Henning Zanetti